

Berlin Wow - 70 Jahre Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin.

Seite 2

Corona Maskenpflicht - Schwierig für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen.

Seite 4

Gesundheit Verbände fordern: Dauerbrenner Assistenz im Krankenhaus.

Seite 13

Kommentar Die Empfehlungen der DIVI. Denn sie wissen (nicht), was sie tun!

Seite 14

Berlin Flaneur 25 Jahre Reichtagsverhüllung - ein Rückblick.

Seite 16

BERLINER BEHINDERTEN ZEITUNG

Herausgeber: Berliner Behindertenverband e.V. „Für Selbstbestimmung und Würde“

Erscheint in Berlin und ausgewählten Orten in Deutschland

Jahres-Abonnement: 15 Euro

Das meinen wir!



Damals und heute

Von Dominik Peter

Die Pandemie bringt es mit sich: wir sind mehr zu Hause als uns lieb ist. Doch statt Netflix oder die Mediatheken der TV-Sender zu schauen, gibt es eine tolle Alternative. Auf der Internetseite archiv-behinder-bewegung.de wurde über die Jahre hinweg ein feines Archiv aufgebaut, die einen tollen Überblick der Behindertenbewegung der letzten fünf Jahrzehnte gibt. Hier sind Ausgaben von diversen Zeitungen abrufbar. So etwa von der Zeitung „Luftpumpe“ - einer einstmals erscheinenden Zeitschrift aus Köln. Sie hielt sich von 1978 bis 1986 auf dem Markt. Auch andere Zeitungen sind hier nachlesbar. Etwa die „Krüppel-Zeitung“ (1979-1985), die Randschau und meine Lieblingszeitung: das Mondkalb, mit seinem genialen Untertitel „Zeitschrift für das organisierte Gebrechen“. Leider wurde das Erscheinen der Printausgabe von Mondkalb 2014 eingestellt. Was jedoch geblieben ist, ist eine Internetausgabe (mondkalb-zeitung.de).

Rückblick - Ausblick

Als ich dieser Tage mal wieder einige Ausgaben auf der Internetseite durchlas, wurde mir klar. Die Behindertenbewegung hat in den letzten 50 Jahren viel erreicht. Mein Dank gilt all jenen Protagonisten, die sich in den 70er, 80er und in den anderen vergangenen Jahrzehnten für uns eingesetzt haben. Doch eines ist mir auch klar: es gibt immer noch dicke Bretter zu bohren. Dafür brauchen wir jegliche Unterstützung.



© Jasper Dombrowski | BBZ

Wir sind die Antwort

Solidarität in Zeiten von Corona

Von Dominik Peter

Ja, es gibt Idioten. Sie empfehlen als Gegenmaßnahme einer Covid-19-Ansteckung das intravenöse Spritzen von Desinfektionsmitteln. Dies wird jedoch nur als Wikipedia-Fußnote eines durchgeknallten US-Präsidenten in die Geschichtsbücher eingehen. Wenn überhaupt.

Was jedoch in die Geschichtsbücher eingehen wird, ist die enorme Hilfsbereitschaft. Pflegekräfte und Ärzte, die bis zur totalen Erschöpfung arbeiteten. Nachbarschaftshilfen, die sich ad hoc gründeten und ihre Hilfen anboten. Sie kümmerten sich beispielsweise um Risikogruppen, die

nicht zum Einkaufen ihre Wohnungen verlassen konnten. In Erinnerung wird auch die Spendenbereitschaft bleiben. Sei es die Community der Vietnamesen oder die Technische Universität (TU), die wichtige Schutzausrüstung an die Parität spendete, die sie wiederum an jene Organisationen verteilen konnte, die dringend auf Schutzausrüstung angewiesen sind.

Doch es gibt auch jene Solidarität, die normalerweise im verborgenen stattfindet und daher umso wertvoller ist. Etwa die Versandaktion der BBZ, die von einer einzigen Familie gestemmt wurde (siehe BBZ-Ausgabe Mai 2020). Allerdings auch die spontane Bereitschaft der Fürst Donnersmarck-Stiftung: da wegen

Corona der Berliner Behindertenzeitung Anzeigen aus dem gewerblichen Bereich wegbrachen, sprang die Fürst Donnersmarck-Stiftung mit einem Anzeigengroßauftrag ein. Damit war und ist das Bestehen der Zeitung auch in ihrem 30-jährigen Bestehen gesichert. Hierfür ein dickes Dankeschön vom gesamten Vorstand des Berliner Behindertenverbands und dem Team der Berliner Behindertenzeitung.

Die beste Antwort auf Corona heisst in meinen Augen Solidarität. Sie kann im kleinen Maßstab oder auf der großen Bühne stattfinden und viele Menschen können sich solidarisch einbringen. Ich nutze beispielsweise wieder stärker den Sonderfahrdienst. Nur we-

nige Fahrten werden derzeit gebucht, viele Wagen sind abgemeldet und die Fahrer sind auf Kurzarbeit gesetzt worden. Mit jeder Fahrt unterstütze ich somit das Fortbestehen des Fahrdienstes, der ja schließlich ein ganz wichtiger Bestandteil der Mobilitätsstrategie im Land Berlin für Menschen mit Behinderung ist.

Alternativ kann man sich seinen (Stoff-) Mundschutz dort kaufen, wo nicht Amazon und Co ihr Geld verdienen. Etwa bei Einrichtungen wie dem Verein Fördern durch Spielzeug e.V., der Lebenswerk Gemeinschaft gGmbH oder den Mosaik Werkstätten bzw. der USE (Union Sozialer Einrichtungen gGmbH). Hier ist das Geld weitaus besser ausgegeben.

Nachrichten kompakt

Inklusiva

(kobinet) Die für den 10. und 11. September an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz geplante INKLUSIVA 2020, die 3. Inklusionsmesse in Rheinland-Pfalz, findet aufgrund der aktuellen Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie nun digital statt. Dies teilten die beiden Veranstalter:innen, die Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Behinderter Rheinland-Pfalz (LAG Selbsthilfe) und das Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen Mainz mit.

#berlinbessermachen

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin hat ein crossmediales Projekt gestartet, d.h., Beiträge erscheinen auf verschiedenen Kanälen, sowohl audiovisuell mit Videoclips und Podcasts, online per Social Media, als auch in Printprodukten. Bei #berlinbessermachen werden Menschen aus den Mitgliedsorganisationen portraitiert. Sie erzählen von ihrer Arbeit, ihrer Motivation und ihren Erfolgen. Die Botschaft: Es lohnt sich, sich einzubringen. Gerade jetzt in der Corona-Krise ist es der Parität ein Anliegen zu zeigen: „Unsere Mitglieder und ihre Mitarbeitenden sind systemrelevant! Alle Beiträge von #berlinbessermachen werden auf der Website berlinbessermachen.de gebündelt, fortlaufend aktualisiert und ergänzt.“

Jugendtrauergruppe

Im Stephanus-Kinderhospizdienst gibt es ab September eine Jugendtrauergruppe. Der Stephanus-Hospizdienst erweitert damit seine Trauerbegleitung für junge Menschen in Berlin. Der ambulante Stephanus-Kinderhospizdienst begleitet seit 2017 Familien, in denen ein Kind oder ein Elternteil lebensbedrohlich erkrankt ist. Seine Aufgabe ist es, allen Familienmitgliedern und Angehörigen in dieser schweren Zeit beizustehen und die Lebensqualität individuell zu verbessern.

anzeige

Mittendrin – im Mittelpunkt der Mensch

Seit über 60 Jahren engagieren wir uns für Menschen mit Behinderungen. Als Genossenschaft sind wir Trägerin von Einrichtungen und Diensten, die eine umfassende Betreuung und vielseitige Förderung anbieten:

- Gemeinschaftliches Wohnen
- Wohngemeinschaften
- Betreutes Einzelwohnen

- Intensivfördergruppe für Kinder mit hohem Hilfebedarf
- Tagesförderstätten
- Integrations-Kindertagesstätten
- Kinder- und Jugendambulanzen/Sozialpädiatrische Zentren
- Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation
- Neue Kollegen (m/w/d) gesucht!

Weitere Auskünfte geben wir Ihnen gern in einem persönlichen Gespräch.

Cooperative Mensch eG
Kurfürstenstraße 75, 10787 Berlin
Telefon (030) 225 00-0
post@co-mensch.de
www.cooperative-mensch.de

gegründet als Spastikerhilfe Berlin eG


Cooperative Mensch
Mittendrin

Spendenkonto:
IBAN DE38 1002 0500 0003 3414 14
BIC BFSW033BER

Rückblick

70 Jahre Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin

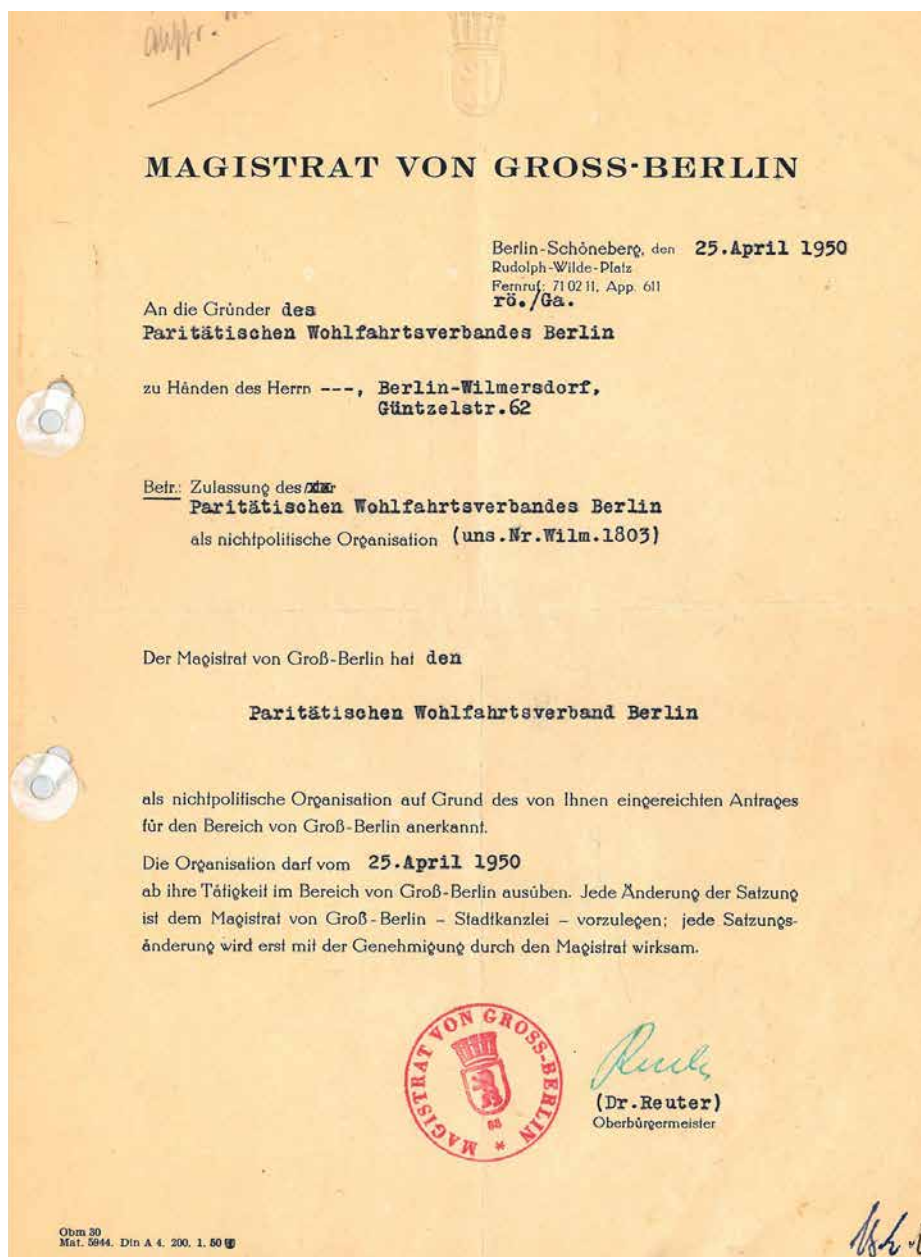
BBZ/DP Im Mai 1950 wurde der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin neu gegründet. In der Zeit des Nationalsozialismus hatte sich der Verband aufgelöst.

Zwölf Mitglieder, darunter das Advents-Wohlfahrtswerk in Berlin, das Blindenhilfswerk, das Nachbarschaftsheim Schöneberg und das Auguste-Viktoria-Haus schlossen sich zusammen. Ihr Ziel: sich gegenseitig zu stärken, gemeinsam die Wohlfahrt in Berlin voranzubringen und für die Interessen hilfebedürftiger Menschen einzutreten. Heute vertritt der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin als Dach- und Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege rund 770 eigenständige, gemeinnützige Organisationen und Selbsthilfegruppen aus allen sozialen Bereichen. Seine Mitglieder sind u.a. in der Bildung, Kinder- und Jugendhilfe, in der ambulanten und stationären Pflege, in der psychologischen Betreuung, der Migrations- und Flüchtlingsarbeit, der Behinderten- und Suchthilfe und in der Gesundheitsförderung und -versorgung aktiv. In den Mitgliedsorganisationen des Verbandes sind rund 55.000 Mitarbeitende und etwa 30.000 Ehrenamtliche tätig. Damit hat sich der Paritätische Berlin zum größten Wohlfahrtsverband Berlins entwickelt.

Wichtige Grundsätze

Grundsätze des Paritätischen sind seine konfessionelle und parteipolitische Unabhängigkeit, jedes Mitglied ist gleichberechtigt und arbeitet eigenständig. Offenheit, Toleranz, Respekt und Vielfalt bestimmen das Handeln des Verbandes. Damals wie heute berät, begleitet und unterstützt der Paritätische Berlin seine Mitglieder und vertritt sie u.a. gegenüber Politik und

anzeige



Verwaltung. Er setzt sich für Gerechtigkeit und ein soziales Miteinander ein.

Gabriele Schlimper, Geschäftsführerin, Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin meint hierzu: „Der Paritätische Berlin und seine Mitglieder sind hier in unserer Stadt für Menschen da, die unsere Hilfe benötigen. Damit das auch jetzt in Zeiten von Corona gelingt, tun wir als Verband alles, um unsere Mitglieder dabei zu unterstützen. Egal ob im Jugendbereich oder in der Altenpflege, viele soziale Bereiche stehen vor ähnlichen Herausforderungen, wie z.B. dem Fachkräftemangel. Deshalb schaffen wir neue Netzwerke, erweitern unseren Blick, kooperieren mit Wirtschaft, Wissenschaft, Social Start-ups und finden so neue Lösungen, für unsere Mitglieder, für Berlin. Damit in Berlin Menschen auch die Hilfe bekommen, die sie brauchen. So können wir #berlinbessermachen“ Die für den 12. Mai vorgesehene Festveranstaltung zum Jubiläum musste auf Grund der Coronapandemie abgesagt werden. Die Parität feiert trotzdem. Aus Anlass des Jubiläums, wurde am 12. Mai die Website berlinbessermachen.de an den Start geschickt. In beeindruckenden Portraits, Statements und Podcasts berichten wir und unsere Mitglieder über den Alltag der sozialen Arbeit. Der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin ist auch Dachverband vom Berliner Behindertenverband e.V. Zum Jubiläum meinte Dominik Peter (Vorsitzender des Berliner Behindertenverbands): „Gerade während der Coronapandemie hat die Parität eine hervorragende Informationspolitik betrieben. Dies hat den Mitgliedsorganisationen enorm geholfen. Mein Dank gehört den vielen Referenten und der Geschäftsführung, die uns vernetzt und enorm geholfen haben.“



LK 32 – Persönliche Assistenz und Eingliederungshilfe

Wir beraten Sie gerne!

www.phoenix-soziale-dienste.de

Telefon 030 355 304-0

Disability



FÜR EIN SELBSTBESTIMMTES LEBEN!

Sechs Menschen - sechs Portraits

„Ob Jung oder Alt – man hat die gleichen Gefühle“

Von Kathrin Schmidt

Die WIR-Redaktion hat in seiner Ausgabe 1/2020 sechs einfühlsame Portraits zum Thema „Selbstbestimmt im Alter“ veröffentlicht, die wir als unbedingt lesenswert erachten. Im kollegialen Einverständnis mit der WIR-Redaktion, den Autoren und dem Fotografen Andi Wieland drucken wir diese Portraits als Serie ab. Herzlichen Dank an unsere WIR-Kollegen.

Karin Flessing wurde im Alter von 14 Jahren auf dem Schulweg angefahren. Zuerst hatte sie eine totale Querschnittslähmung. Zurückgeblieben ist heute ein inkompletter Querschnitt. Mit ihren inzwischen 81 Jahren sitzt sie nun seit acht Jahren im Rollstuhl. Damals in den 1950er und 1960er Jahren konnte Karin Flessing noch laufen. Eine Freundin von ihr saß aber in einem Rollstuhl. Es allein in die S-Bahn zu schaffen, war damals nicht so einfach. „Um auf einen Bahnsteig zu gelangen, musste man mit einem Lastenaufzug fahren. Vor der Nutzung der Aufzüge sollte man sich anmelden“, erzählt sie heute als Rentnerin. „In der heutigen Zeit sind wir fein raus. Und ich sage mir auch heute, ich fühle mich nicht behindert, sondern gehindert“, scherzt Karin Flessing.

Heute ist sie glücklich

Die Berlinerin absolvierte eine Ausbildung mit Schwerpunkt Modegrafik und arbeitete später in einer Verwaltung. Sie lebt in einer barrierefreien Wohnung. Zwei Häuser weiter wohnt ihr Sohn mit Schwiegertochter und Enkelkindern. „Wir unterstützen uns gegenseitig“, sagt Karin Flessing stolz. „Ich koche dann mal die Lieblingsgerichte. Mein Sohn hilft mir dafür im Gegenzug beim An- und Ausziehen meiner Stützstrümpfe. Oder ich fahre mal mit der Enkelin ins Theater.“ Karin Flessing fand immer Unterstützung in ihrer unmittelbaren Familie. „Menschen, die mit meiner Behinderung nicht umgehen können, lerne ich gar nicht erst kennen“, sagt sie mit einem Augenzwinkern. Die Frage, ob sie sich jünger fühlt, kann sie nur bejahen. „Ich sage immer, man ist so alt, wie man sich fühlt“, überlegt sie, „was ich aber nie gedacht hätte, dass man in dem Alter



© Andi Wieland

die gleichen Empfindungen und die gleichen Gefühle wie ein junger Mensch hat. Früher, als ich noch jünger war, dachte ich, oh Gott: 80 – das ist alt! Heute weiß ich aber, dass man genauso viel Freude empfinden und schöne Dinge erleben kann.“

Mit dem Alter ist sie immer gelassener geworden. Und das, obwohl sie vieles auf-

grund des Alters nicht mehr so gut bewerkstelligen kann. „Man kommt schneller an seine Grenzen“, bringt sie es gut auf den Punkt. „Ich trag es mit Fassung. Mir bleibt ja auch nichts anderes übrig.“ Was man früher so nebenher gemacht hat, ist heute für sie alles Arbeit. „Wenn einem manchmal etwas vom Tisch fällt und der ‚Greifer‘ liegt dann im Neben-

raum, dann muss man erst mal wieder zurück und ihn holen, um den heruntergefallenen Gegenstand aufzuheben. Doch das Schlimmste ist, dann fängt es hier oben an.“ Sie zeigt mit einer Hand in Richtung Kopf. „Und dann ist man immer am Suchen. Ditt is furchtbar“, erklärt sie humorvoll in Berliner Slang. Aber mit einem gewissen Ernst setzt sie noch nach:

„Das erschüttert mich dann.“ Doch alles in allem kommt sie gut zurecht.

„Aber auf der anderen Seite genieße ich das auch. Ich sag mir dann immer: du bist jetzt Rentnerin, das hast du dir immer gewünscht. Du möchtest ausschlafen und das kannst du jetzt auch – also man muss es immer von zwei Seiten betrachten.“ Zum Abschluss

möchte ich wissen, welche Wünsche Frau Flessing noch hat. Sie verrät, dass sie nicht abhängig werden und noch viel erleben möchte. „Walfische möchte ich gerne noch sehen, ein Nordlicht und im Winter mal mit einem Schlitten fahren, wo ein Pferd vorgespannt ist. Das sind so meine Träume. Träume kann man ja haben. Das kostet ja nichts.“

anzeige

Berufliche Karriere für Persönlichkeiten mit Behinderung

34 BERUFSBILDER FÜR IHR WEITERKOMMEN



Alle Infos kostenlos unter:
0800 541 333 4

BWB
www.bwb-gmbh.de

Maskenpflicht in Deutschland

Schwierig für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen

BBZ/PM Der Deutsche Schwerhörigenbund e.V. (DSB) akzeptiert und unterstützt die von den Bundesländern beschlossene Pflicht zum Tragen von Mund-Nasenschutzmasken in Räumen, die öffentlich zugänglich sind. Für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen ergeben sich durch das Tragen solcher Masken allerdings schwerwiegende Beeinträchtigungen in Alltag und Beruf. Mit der vorliegenden Pressemitteilung möchte der DSB darauf aufmerksam machen, über Schwierigkeiten dabei aufklären und angemessene Vorschläge unterbreiten, um die Teilhabe von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen im Alltag und Beruf während der Zeit der Maskenpflicht weiter zu ermöglichen.

Die meisten Menschen haben bereits festgestellt, dass das Tragen der Mund-Nasenschutzmasken das Sprachverstehen im Alltag erschwert. Das allein bedeutet für Menschen mit einem mehr oder weniger ausgeprägten Hörverlust oft schon den Unterschied zwischen Noch-zurecht-kommen und Nicht-mehr-verstehen-können. Hinzu kommt für hochgradig oder an Taubheit grenzend Schwerhörige, dass das Mundbild durch die Maske verdeckt wird. Aus dem Mundbild können sie aber unter normalen Umständen einen guten Teil ihres Sprachverständnisses ergänzen. Für die Betroffenen äußern sich diese Schwierigkeiten nicht nur in einer stark eingeschränkten und teilweise nicht mehr möglichen Kommunikation. Für nicht wenige entwickeln sich aus der eintretenden kommunika-



© Maridav | shutterstock.com

nikativen Isolation Ängste und psychische Belastungen. Das betrifft das Alltagsleben in der Gesellschaft genauso wie die Kommunikation am Arbeitsplatz. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Hörbeeinträchtigungen in Verkaufsstellen oder anderem Publikumsverkehr fragen sich, wie sie unter den aktuellen Bedingungen auf der Arbeit kommunikativ bestehen können.

Kreative Hersteller haben versucht, z.B. durch Sichtfenster in den Masken eine Lösung für das Problem zu finden. Das kann aber nur eine Hilfe sein, da hörbeeinträchtigte Menschen nicht auf das eigene Mundbild, sondern auf das ihres Gegenübers angewiesen sind, wenn

dieser so eine Maske trägt. Es kommt deshalb sehr auf das Verhalten, Entgegenkommen und die Geduld der Kommunikationspartner an, wenn es darum geht, Menschen mit Hörbeeinträchtigungen in Zeiten der Mund-Nasenschutzmasken weiterhin am Alltags- und Berufsleben teilhaben zu lassen.

Dazu gibt es viele Möglichkeiten:

- Der DSB appelliert an alle Menschen, in der Kommunikation mit schwerhörigen und gehörlosen Menschen trotz Maske deutlich zu artikulieren, in Richtung des Gesprächspartners zu spre-

chen und durch langsames Sprechen und Sprechpausen dem anderen die Zeit zu geben, aus dem Verstandenen den Sinn zu kombinieren. Wenn es vertretbar erscheint, lässt sich die Kommunikation auch an einen Ort verlegen, wo es möglich ist, unter Einhaltung des gebotenen Mindestabstands die Maske zum Gespräch kurzzeitig abzunehmen.

- Der DSB appelliert an Unternehmen und Geschäftsleute, in den Bereichen des Publikumsverkehrs möglichst Schutzmaßnahmen zu ergreifen, bei denen es nicht zu einer Verdeckung des Mundbildes kommt.

Das können zum Beispiel transparente Trennwände oder Schutzschilde mit transparenten Sichtfolien sein. Auch Rückzugsorte zum kurzzeitigen Gespräch ohne Maske sollten überlegt und im Bedarfsfall eingerichtet werden.

- Der DSB appelliert an Arbeitgeber von hörbeeinträchtigten Menschen, mit ihnen Lösungen zu besprechen, die ihnen trotz Maskenpflicht die Kommunikation weiterhin ermöglichen. So lassen sich Arbeitsaufgaben eventuell teilweise anders verteilen, die Kommunikation an einen ruhigeren Ort

verlegen oder technische Hilfsmittel wie Mikrofone oder Sprechanlagen zur Verringerung der Sprechdistanz im Kundenverkehr einsetzen.

- Der DSB appelliert an alle Kontroll- und Sicherheitskräfte zur Durchsetzung und Einhaltung der Schutzmaßnahmen in der Corona-Krise, insbesondere der Mund-Nasenschutzmaskenpflicht, sensibel und verständnisvoll auf die Kommunikationsprobleme von Hörbeeinträchtigten zu reagieren.
- Hörbeeinträchtigte selbst können sich durch ein Symbol auf ihrem Mundschutz (z.B. ein durchgestrichenes Ohr) oder einen geeigneten Anstecker zu erkennen geben. Dadurch wird es ihren Gesprächspartnern leichter, sich auf die besondere Situation einzustellen.
- Der DSB appelliert an die Landesregierungen, für die Kommunikation mit schwerhörigen und gehörlosen Menschen eine Ausnahmeregel festzulegen, nach der in diesen Fällen ein kurzzeitiges Abnehmen des Mundschutzes unter Wahrung des Abstandsgebots zulässig ist, um die Verständigung zu gewährleisten. Das würde für den alltäglichen Umgang Rechtssicherheit schaffen. Da die hörbeeinträchtigten Menschen selbst in diesen Situationen den Mundschutz weiter anbehalten, würde nach Ansicht des Deutschen Schwerhörigenbundes durch diese Maßnahme das Ziel der Mund-Nasenschutzpflicht nicht über Gebühr beeinträchtigt.

anzeige



Sie suchen nach Informationen und Kontaktadressen über Rollstühle, Hilfsmittel, Umbau, Urlaub und vielem mehr?

STÖBERN SIE IN UNSEREM NEUEN **BBZ-BRANCHENBUCH** IN VIELFÄLTIGEN RUBRIKEN:

- **Hilfe von / für** (Beruf, Assistenz, Wohnen, Recht, Selbsthilfe, Frauen- und Suchthilfe ...)
- **Reisen und Urlaub** (Barrierefreie Unterkünfte, Urlaub in Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien, Kroatien ...)
- **Mobilität und Rollstühle** (Rollstühle mit mechanischem und elektr. Antrieb, Gelände- und Pflegerollstühle, Handbikes, Rollatoren, Zubehör, Reparatur ...)
- **Mobilität und KFZ** (Umbauten, Anpassungen, Einstiegshilfen, Neu-, Gebraucht und Mietwagen ...)
- **Wohnen, Hilfsmittel und Bekleidung** (Haushaltsmittel, Ernährung, Lifter, Dusche, WC, Kleidung, Anziehhilfen, Schuhe ...)
- **Medizinische Versorgung und Pflegehilfsmittel** (Pflegedienste und -betten, Wundversorgung, Training und Therapien, Orthopädische Hilfsmittel, Körperschutz ...)

www.bbz-branchenbuch.de

Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63D, 10117 Berlin, Tel.: 030/2043847

MINA – Leben in Vielfalt e.V.

Arbeit an der Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung

Von Wendy Taranowski

MINA wurde 2010 in Berlin gegründet und setzt sich seitdem für die Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung ein. Das Angebot von MINA beinhaltet Beratungsangebote, Selbsthilfe- und Freizeitangebote für Menschen mit Behinderung, deren Angehörige mit Migrationserfahrung sowie zum Teil inklusiv für alle Interessierten.

Die Idee ist, einen Raum der Begegnung, des Austauschs und der Vielfalt zu schaffen. Bundesweit ist MINA der einzige Verein, der konkret über Teilhabeleistungen der Behindertenhilfe in Verbindung mit asylrechtlichen Besonderheiten berät und Menschen mit Behinderung sowie Flucht- und/oder Migrationserfahrung und deren Angehörige bei der Durchsetzung ihrer Rechte begleitet.

Projekt Ehrenamt in Vielfalt – Multiplikator an der Schnittstelle

Aus der Tätigkeit des Vereins entstand 2019 das Projekt Ehrenamt in Vielfalt mit dem Ziel, das Wissen rund um die Themen der Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung zu multiplizieren. Dazu fanden 2019 bereits vier Praxisseminare und eine Fachtagung statt. Kooperationspartner des Projekts ist der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen (bvkm).

Vier kostenlose bundesweite Workshops für Ehrenamtliche und Hauptamtliche

Basierend auf der langjäh-



rigen Erfahrung von MINA an der Schnittstelle wird in den diesjährigen Workshops gemeinsam erarbeitet, wie Zugangswege und Angebote an die tatsächlichen Bedarfe der Zielgruppen ausgerichtet werden können.

Es wird sowohl Wissen zur Schnittstelle vermittelt als auch die Möglichkeit zum

Austausch und zur Vernetzung gegeben. Das Angebot ist kostenlos und richtet sich an alle ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen aus den Bereichen Behinderten- und Geflüchtetenhilfe, Migrantenselbstorganisation sowie an weitere Interessierte. Ort und Termine der Workshops können bei

Mina angefragt werden. Die Anmeldung erfolgt über die Webseite. Dort finden Sie in den kommenden Wochen das Anmeldeformular sowie aktuelle Flyer mit weiteren Informationen zum Verein, zum Projekt und den Hinweisen zur Teilnahme.

Sollten Präsenz-Workshops aufgrund der Corona Pande-

mie nicht möglich sein, werden die Inhalte der Workshops auf verschiedene kürzere Sit-

zungen verteilt und online angeboten.

Informationen

MINA – Leben in Vielfalt e.V.
Projekt Ehrenamt in Vielfalt
Tel. 030 / 62 93 40 31
Email: vielfalt@mina-berlin.de
Internet: www.mina-berlin.eu

Ausschreibung

Inklusionspreis 2020 ausgelobt

Elke Breitenbach, Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales, und Franz Allert, Präsident des Landesamtes für Gesundheit und Soziales, ermutigen private wie öffentliche Arbeitgeber, sich am Wettbewerb zu beteiligen, und die nachah-

menswerten Beispiele der inklusiven Ausbildung und Beschäftigung von Menschen mit Handicap öffentlich bekannt zu machen.

Neben Bewerbungen von Firmen mit langjähriger Erfahrung in der beruflichen Teil-

habe von Menschen mit Handicap ist die Teilnahme von Startup- und neu gegründeten Unternehmen ausdrücklich erwünscht.

Der Landespreis wird in drei Kategorien im Bereich „Inklusive Beschäftigung“ verliehen (Kleinunternehmen, mittel-

ständige Unternehmen und Großunternehmen) sowie – erstmalig – in der Kategorie „Inklusive Ausbildung“. Auch anerkannte Inklusionsbetriebe sind berechtigt, sich um die Auszeichnung in der neuen Kategorie zu bewerben.

Die vier Preise sind gleich-

wertig und jeweils mit einer Geldprämie in Höhe von 10.000 € dotiert. Der Festakt der diesjährigen Preisverleihung findet am Freitag, den 13. November 2020, statt. Bewerbungsschluss ist der 31. Juli 2020. Bewerbung an folgende Adresse senden: Lan-

desamt für Gesundheit und Soziales, Integrationsamt, Frau Nelli Stanko, Il C ÖA, Darwinstraße 15, 10589 Berlin, Telefon: 030/90229-3307. Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen zum Berliner Inklusionspreis 2020: www.berlin.de/inklusionspreis.

REHA mobil Berlin

Auto-Mobilität für Menschen mit Behinderung

REHA mobil Berlin Medczinski GmbH - Fabrikstraße 8b - 16761 Hennigsdorf
Tel. 030 - 615 10 14 E-Mail: mail@reha-mobil.de www.reha-mobil.de

Buzzer statt Demo

Website behindertenparlament.berlin ging online

Von Christiane Müller-Zurek

Die große Demo am 5. Mai, dem Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, mussten die Veranstalter wegen Corona in diesem Jahr absagen. Das symbolträchtige Datum nutzten sie jedoch, um mit einer öffentlichkeitswirksamen Aktion vor dem Abgeordnetenhaus Berlin die Website [behindertenparlament.berlin](https://www.behindertenparlament.berlin) und die Social Media-Kanäle offiziell freizuschalten.

Wenigstens das Wetter spielte mit, als die wichtigsten Akteure Christian Specht, Gerlinde Bendzuck und Dominik Peter mit dem notwendigen Sicherheitsabstand vor laufenden Kameras und heftigem Blitzlichtgewitter gemeinsam „Drei, zwei, eins ...“ runterzählten und Specht den roten Knopf drückte. Für Christian Specht, Selbstvertreter und Mitglied im Vorstand der Lebenshilfe Berlin, ist damit ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zum ersten Berliner Behindertenparlament geschaffen. Gerlinde Bendzuck, Vorsitzende der Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin, forderte, Politik in Berlin müsse endlich inklusiv werden für Menschen mit Behinderung und chronischen Erkrankungen, um politische Prozesse von Anfang an mitzugestalten. Dominik Peter, der Vorsitzende des Berliner Behindertenverbands, betonte: „Nur gemeinsam sind wir stark. Nur wenn sich viele Vereine und Institutionen miteinbringen, können wir auch alle Behinderungsarten richtig und gut vertreten.“

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hat Christian Spechts Idee von einem



Eigentlich war die Freischaltung des Internetauftritts auf der Abschlussskizzengebung im Rahmen des Protesttags geplant. Letztendlich fand es im kleinen Rahmen vor dem Berliner Abgeordnetenhaus statt (v.l.n.r., vordere Reihe): Dominik Peter (BBV), Christian Specht (Lebenshilfe) und Gerlinde Bendzuck (Landesvereinigung Selbsthilfe).

Behindertenparlament wie in Bremen von Anfang an unterstützt. „Wir wollen Inklusion hier im Parlament haben“, stellte die Vizepräsidentin Manuela Schmidt (Die Linke) fest und bedauerte, dass die ursprünglich für den 18. Juni geplante Sitzung wegen der Coronakri-

se verschoben werden muss. Sie und eine fraktionsübergreifende Gruppe der behinderten- und sozialpolitischen Sprecherinnen und Sprecher waren sich einig: „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!“ Maik Penn (CDU) gab das feste Versprechen, dass das Behin-

derntenparlament stattfinden wird. Lars Düsterhöft (SPD) und Fatoş Topaç (Bündnis 90/Die Grünen) wollen mit dem Behindertenparlament Teilhabe in Berlin schneller voranbringen. Für Stefanie Fuchs (Die Linke) und Thomas Seerig (FDP) ist das Behindertenparla-

ment nur ein Zwischenschritt. Ziel sei, mehr Menschen mit Behinderung in die Parlamente zu bringen.

Zu den Gratulanten vor dem Abgeordnetenhaus gehörten auch Christine Brauner-Rümenapf, die Landesbeauftragte der Menschen mit

Behinderung, der die Stärkung der Selbstvertretung wichtig ist, sowie Ursula Engelen-Kefer. Die Vorsitzende des SoVD Berlin-Brandenburg erinnerte daran, dass das zarte Pflänzchen der Inklusion nicht durch Corona zunichte gemacht werden dürfe.

Runter vom Sofa.

Es braucht Mut sein eigenes Leben in die Hand zu nehmen. Wir helfen Menschen mit Behinderungen mitten im Leben zu leben.

futura-berlin.de

#nurmut

Familienfreundliche Stadt?

Beirat übergibt Familienbericht 2020 an den Senat

BBZ/PM Der 15. Mai ist der Internationale Tag der Familie. Dazu passend hatte der Berliner Beirat für Familienfragen den Familienbericht 2020 an die Senatorin für Bildung, Jugend und Familie, Sandra Scheeres (SPD), stellvertretend für den Senat von Berlin übergeben. Im Mittelpunkt des mehr als 200 Seiten umfassenden Berichts steht die Frage, wie Familienleben in der wachsenden Stadt gelingen kann und welche Unterstützung Familien in Berlin benötigen.

Bei der Übergabe des Berichts, die aufgrund der Corona-Maßnahmen nur in einem kleineren Rahmen stattfinden konnte, dankte Senatorin Scheeres dem Beiratsvorsitzenden Karlheinz Nolte sowie allen 30 Mitgliedern des überparteilichen und unabhängigen Gremiums für ihre Arbeit. „Der Bericht stellt die Situation von Familien in Berlin sehr kenntnisreich dar und gibt dem Senat wertvolle Impulse, um Berlin weiter zu einer familiengerechten Metropole zu entwickeln“, so die Senatorin. Senatorin Sandra Scheeres betonte weiter: „Der Familienbericht 2020 zeigt, dass Berlin für Familien sehr attraktiv ist. Viele junge Paare entscheiden sich bewusst für die Stadt und gründen hier eine Familie. Sie schätzen die Möglichkeiten zur Vereinbarung von Familie und Beruf, dass es in der fast jeder Nachbarschaft zahlreiche Angebote für sie gibt und dass sich das Familienleben individuell gestalten lässt. Es leben in Berlin aber auch viele Familien in schwierigen Lebenslagen, die wir stärken und in unserem politischen Handeln besonders im Blick haben



© Lucky Business | Shutterstock.com

müssen. Der rot-rot-grüne Berliner Senat steht für eine moderne, familienfreundliche und solidarische Politik. Der Mietendeckel, beitragsfreie Kitas, flächendeckende Ganztagschulen und das kostenfreie Schulmittagessen sind hierfür konkrete Beispiele.“

Karlheinz Nolte, Vorsitzender des Berliner Beirats für Familienfragen, unterstrich: „Berlin wächst und wird als europäische Metropole immer vielfältiger. Die große Herausforderung besteht für den Senat und alle familienpolitischen Akteure darin, diesen Prozess weiter familienfreundlich zu gestalten. Das Zusammenleben und die Teilhabe von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Großeltern muss immer wieder neu unterstützt

werden. Der Familienbericht 2020 zeigt an vielen guten Beispielen auf, wo in gemeinsamer Anstrengung von Senatsverwaltungen, Bezirken und freien Trägern die Angebote für Familien ausgebaut und weiterentwickelt wurden. Er benennt aber auch die Themen, bei denen Familien sich wünschen, dass sie künftig noch stärker in den Fokus der politischen Entscheidungen rücken. Die Schaffung von familiengerechten und bezahlbarem Wohnraum, verbunden mit dem Angebot an wohnortnaher Infrastruktur für Kinder und Familien steht bei den Wünschen ganz vorne an. Ebenso der Ausbau der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die in den zurückliegenden Jahren große Fortschritte

gemacht hat, auch dank des Zusammenwirkens von Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern.“

Die Themenbereiche

Der Berliner Familienbericht 2020 „Familien in der wachsenden, vielfältigen Stadt“ ist in fünf thematischen Kapitel gegliedert: die familienfreundliche Stadt, Infrastruktur für Familien, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Familie und Bildung sowie Gesundheit und Pflege. Er enthält Daten, Analysen und Handlungsempfehlungen sowie Aussagen von Familien in Berlin. Jedes Kapitel schließt mit guten Beispielen aus der Praxis. Die Kernforderungen des Berichts sind die Schaffung von bezahlbarem

Wohnraum für Familien, der Ausbau der Infrastruktur für Familien, Chancengleichheit und Teilhabe stärken sowie die Familienpolitik noch stärker in den Blick zu nehmen. Der Berliner Beirat für Familienfragen ist ein von der Berliner Senatorin für Bildung, Jugend und Familie berufenes, unabhängiges, ehrenamtliches, gesellschaftlich repräsentatives Gremium mit 30 Mitgliedern, das sich aus den verschiedenen Akteuren der Gesellschaft zusammensetzt. Der Familienbericht erscheint alle fünf Jahre. Zahlreiche Anregungen aus dem vorherigen Bericht von 2015 wurden vom Senat umgesetzt. Dazu zählen unter anderem der Beschluss der gesamtstädtischen Strategie zur Armutsprävention, die digital-

le Kita-Suche, der erleichterte Zugang zu Leistungen, ein höheres Budget für die Jugendarbeit und die Etablierung von Babylotsen und Stadtteilmüttern.

„Positiv an diesem Bericht, ist die Tatsache, dass auch an vielen Stellen auf behinderte Kinder eingegangen wird. Wenn ich mir hier auch eine etwas fundiertere und intensivere Behandlung des Themas gewünscht hätte, so Dominik Peter (Vorsitzendes des Berliner Behindertenverbands). Der komplette Familienbericht 2020 steht auf der Homepage des Berliner Beirats für Familienfragen www.familienbeirat-berlin.de/ um Download zur Verfügung oder kann auch als kostenfreie Printversion zugesandt werden.“

anzeige

ABONNIEREN SIE DIE BERLINER BEHINDERTENZEITUNG UND LESEN SIE UNSERE ZEITUNG:

- Erscheint 10 Mal im Jahr
- Europas älteste Behindertenzeitung
- Mit Themen aus Politik, Berlin, Mobilität, Reisen, Gesellschaft, Recht, Kultur, Gesundheit und Verbandsleben des Berliner Behindertenverband e.V.
- Mit echten Experten wie Rechtsanwälte für die Ratgeber-Seiten oder Reisejournalisten für die Reiseseiten



Ein einmaliges Projekt der Behindertenbewegung

www.berliner-behindertenzeitung.de

FÜLLEN SIE EINFACH DIESEN ABOANTRAG AUS UND SCHICKEN DIESEN AN UNS ZURÜCK.

Ja, ich möchte die Berliner Behindertenzeitung jährlich zehn Mal lesen.

- | | |
|--|--|
| ☐ Abonement
15,00 Euro pro Jahr | ☐ Förderabonement
○ 25,00 Euro pro Jahr
○ 50,00 Euro pro Jahr
○ — Euro pro Jahr |
| ☐ Solidarabonement
reduzierter Betrag - auf Anfrage für ALG II-Empfänger,
Kleinrentner und Studenten möglich | |

☐ Die Zeitungen sollen an meine Adresse geschickt werden:

Name und Anschrift

☐ Ich möchte die Zeitungen verschenken und sollen an diese Adresse:

Name und Anschrift des Glücklichen

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Genehmigung für eine Abbuchung von ihrem Konto per Lastschrift.

- ☐ Hiermit genehmige ich dem Berliner Behindertenverband die Abbuchung des Abobetrages per Lastschrift.

Datum, Name und Unterschrift

Kontoinhaber und IBAN

Der Betrag wird einmal im Jahr abgebucht. Nach Absprache können Sie uns den Betrag auch überweisen. Für Mitglieder des Berliner Behindertenverbands e.V. ist der Bezug der BBZ im Mitgliedsbeitrag erhalten.

Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63D, 10117 Berlin, Tel.: 030/204 38 47

Katharina Bauernschmidt

„Das Schicksal hat es gut mit mir gemeint“

2017 saß Katharina Bauernschmidt zum ersten Mal in einem Kanu, 2018 gelang der Sprung in die Nationalmannschaft und 2019 die Qualifikation für die Paralympics – Der Verschiebung kann die Schnell-Starterin nach erster Enttäuschung viel Positives abgewinnen.

Das Wasser war schon immer ihr Element. Im Kindes- und Jugendalter war Katharina Bauernschmidt als leistungsorientierte Schwimmerin aktiv. Heute liebt sie die Geschwindigkeit auf dem Wasser. Die 30-jährige Para Kanutin hat in den vergangenen zwei Jahren eine rasante Entwicklung durchlebt. Der Zeitraum von den ersten Paddelversuchen bis zum Paralympics-Debüt in Tokio hätte nur drei Jahre betragen können – dann folgte die Verlegung der Spiele auf das Jahr 2021.

„Da hat es das Schicksal gut mit mir gemeint“, sagt Katharina Bauernschmidt. Ein bemerkenswerter Satz. Schließlich führte ein vermeintlicher Routine-Eingriff an der Bandscheibe zu einer Querschnittslähmung. Damals war sie 21. Es war ein tiefer Einschnitt in ihrem Leben. Doch auch ein gewissermaßen ein Neustart, der viele neue Wege und Möglichkeiten bietet. Natürlich hatte Bauernschmidt nicht gleich die Überzeugung, dass sie mal paralympische Spitzensportlerin werden würde. „Erstmal hatte ich gar keine Lust auf Sport, ich musste mich und meinen Alltag ja ganz neu organisieren. Irgendwann fing es dann an, wieder in den Fingern zu kribbeln. Allerdings hat mein Schwimmer-Herz geblutet, als mir klar wurde, dass ich nicht wieder an meine alten Zeiten herankommen werde. Des-



© Florian Schwarzbach | Blackburn-Photographie

halb musste eine neue Sportart her“, sagt die Duisburgerin. Gesagt, getan: Katharina Bauernschmidt griff zum Telefon und informierte sich über mögliche Angebote im Para Sport in Nordrhein-Westfalen. Schon bei der ersten Kontaktaufnahme mit dem Rollstuhlsportverband ergab sich, dass es nahe ihrer Heimat die Möglichkeit gibt, die Sportart Para Kanu auszuprobieren.

Leistungssport oder zum Spaß ein bisschen Paddeln? Leistungssport!

So nahm sie im Herbst 2017 mit ihrer heutigen Heimtrainerin Kontakt auf und setzte sich

erstmal in das Auslegerboot, den sogenannten Va'a. Schnell deutete Bauernschmidt ihr Potenzial ab und fand Gefallen an der Sportart.

Schon nach drei Wochen stellte die Trainerin ihrem neuen Schützling die Frage, in welche Richtung die Reise gehen soll. „Leistungssport oder zum Spaß ein bisschen Paddeln – diese beiden Optionen hatte ich damals“, erinnert sich die Athletin des WSV Niederrhein Duisburg. Nach kurzer Bedenkzeit entschied sie sich für den Weg in den Leistungssport – und von da an ging es auf der Erfolgsleiter zügig nach oben. Bereits bei einer Sichtung im Frühjahr 2018 überzeugte sie

den damaligen Cheftrainer und feierte noch im gleichen Jahr ihr Debüt auf internationaler Wettkampfbühne. Mit Platz vier bei der EM und Rang fünf bei der WM schloss sie ihre erste Leistungssport-Saison gleich mit zwei Ausrufezeichen ab.

Der bisherige Höhepunkt ihrer jungen Karriere folgte bei der WM 2019 im ungarischen Szeged. Über einen guten Vorlauf sicherte sie sich einen Startplatz im Finale, in dem die ersten Quotenplätze für die Paralympics vergeben wurden. „Die WM war natürlich ein wichtiger Meilenstein für mich, aber an eine mögliche Qualifikation für

die Paralympics hatte ich im Vorfeld überhaupt nicht gedacht. Die internationale Konkurrenz ist stark und hat vor allem viel mehr Wettkampferfahrungen als ich“, sagt Bauernschmidt.

**Großer Jubel:
Bei der WM 2019 ein
Ticket für Tokio gelöst**

Doch die Duisburgerin bewies erneut, dass sie international konkurrenzfähig ist und wurde Fünfte: Ein Ticket für Tokio war damit gebucht. „Ich war total ausgepumpt nach dem Rennen und hab es zunächst gar nicht realisiert. Als ich dann an den Steg gefahren

bin und mir die Leute vor lauter Jubel fast ins Boot gesprungen sind, habe ich verstanden, dass es gereicht hat“, erinnert sie sich. Die Freude war im gesamten deutschen Team groß, denn Bauernschmidt hatte bei den parallel und am gleichen Ort ausgetragenen Weltmeisterschaften den ersten Quotenplatz der deutschen Kanuten überhaupt geholt, sowohl mit Blick auf die Olympischen als auch die Paralympischen Spiele.

Entsprechend fieberte Katharina Bauernschmidt dem Jahr 2020 entgegen. Doch neben den Paralympics wurden auch die für Ende Mai geplanten Weltmeisterschaften auf der heimischen Regattabahn in Duisburg abgesagt. So hat sich die komplette Jahresplanung im Zuge der Corona-Pandemie über den Haufen geworfen. „Natürlich war ich im ersten Moment enttäuscht, das Privatleben und das ganze Umfeld passt sich an den Wettkampfkalendar an und dann verändert sich alles“, berichtet Bauernschmidt über ihre Gefühlslage nach der Verschiebung, sagt jedoch: „Abgesehen davon spielt mir persönlich die Verlegung sogar in die Karten.“ Nur einige Wochen bevor die Corona-Beschränkungen auch ihren Trainings-Alltag beeinflussten, musste sie sich einer Operation unterziehen. „Das hat mich ziemlich zurückgeworfen. Deshalb kommt das zusätzliche Jahr gelegen, um wieder mein vorheriges Niveau zu erreichen und dieses noch zu steigern. Ich werde 2021 stärker an den Start gehen, als es in diesem Jahr möglich gewesen wäre.“

Wir sind wieder da!

Die Selbsthilfe-Kontaktstellen in Berlin öffnen nach und nach wieder ihre Türen für Selbsthilfegruppen!

Nach der Corona-bedingten Pause können sich jetzt wieder einzelne Gruppen in den Räumen der Kontaktstellen treffen.

Meldet euch bei euren bezirklichen Mitarbeiter*innen der Kontaktstellen und sprecht die Details dort ab. Hier findet ihr alle aktuellen Daten: www.sekis-berlin.de/selbsthilfe/kontaktstellen/

selko **sekis**
Dachverband der Berliner
Selbsthilfe-Kontaktstellen
Selbsthilfe Kontakt- und
Informationsstelle Berlin



Fortbildungen finden zum Teil ab Juni auch wieder statt – manche als Online-Seminare. Holt euch den Newsletter von SEKIS und bleibt auf dem Laufenden: www.sekis-berlin.de/newsletter/

I ♥ Vielfalt

**FÜR MEHR INKLUSION
UND TEILHABE.
GEMEINSAM MIT MENSCHEN
MIT BEHINDERUNG.**

PÄDAGOGIK PFLEGE THERAPIE



**ARBEITE IN UNSEREM TEAM:
FINDE DEINEN JOB: www.fdst.de/jobs
SCHREIB UNS: jobs@fdst.de
RUF AN: (030) 769 7000**



**HEIDEHOTEL
BAD BEVENSEN**



Pro Person
ab **479,-**
Euro im
DZ Standard

Urlaub für Entdecker*

Reisezeitraum: 01.06.–17.12.2020

Urlaubszeit ist Wohlfühlzeit. Genießen Sie entspannte Urlaubstage in Bad Bevensen und bei wunderbaren Touren in die Lüneburger Heide. Entdecken Sie unseren blühenden Kurpark und entspannen Sie im Stiftungswald.

- 7 Übernachtungen
- Reichhaltiges Frühstück
- 7 Lunchpakete oder wahlweise Mittagsgeschicht
- 7 Abendessen
- Ein Rolli Road Book mit Ausflugstipps für die Region
- Kostenfreier Parkplatz

Heidehotel Bad Bevensen der FDS Hotel gGmbH
Alter Mühlenweg 7, 29549 Bad Bevensen, Telefon: 05821 959 111
E-Mail: info@heidehotel-bad-bevensen.de
www.heidehotel-bad-bevensen.de



**Mit Abstand
der beste Urlaub**

In den beiden barrierefreien Hotels, dem Heidehotel Bad Bevensen und dem Seehotel Rheinsberg, genießen Sie einzigartigen Urlaub mit viel Freiraum in herzlicher Atmosphäre.

Auch in dieser besonderen Zeit tun wir alles, um Ihnen einen komfortablen und sicheren Urlaub zu ermöglichen. Selbstverständlich halten wir uns genauestens an die Vorgaben der Regierung. Informationen finden Sie auf unseren Websites.

- kostenlose Abholung vom Bahnhof Bad Bevensen bzw. Gransee
- kostenlose Hilfsmittel in den Hotels

* Buchbar auf Anfrage und Verfügbarkeit;
Preise inklusive MwSt, zzgl. Kurtaxe

Urlaub für Alle



**SEEHOTEL
RHEINSBERG**



Pro Person
ab **585,-**
Euro im
DZ Standard

Sommer am See*

Reisezeitraum: 01.06.–27.09.2020

Genießen Sie die warmen Strahlen der Sommer- sonne auf unserer Seeterrasse und erkunden Sie das Ruppiner Land wie einst Fontane. Das Seehotel Rheinsberg ist der ideale Ausgangspunkt für aktive Erholung.

- 7 Übernachtungen
- Reichhaltiges Frühstück
- 1 Eisbecher
- 1 Abendessen am Anreisetag

Seehotel Rheinsberg der FDS Hotel gGmbH
Donnersmarckweg 1, 16831 Rheinsberg, Tel.: 033931 344 0
E-Mail: post@seehotel-rheinsberg.de
www.seehotel-rheinsberg.de

Bundesratsinitiative

Digitale Assistenzsysteme in der Pflege

BBZ/PM Der Bundesrat hat die Bundesratsinitiative der Länder Berlin, Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Rheinland-Pfalz zur „Schaffung von Grundlagen zur Refinanzierbarkeit digitaler altersgerechter Assistenzsysteme im Rahmen des SGB XI“ beschlossen.

Mit der Bundesratsinitiative sollen finanzielle, rechtliche und strukturelle Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit sich die Potentiale technischer Assistenzsysteme in der Pflege entfalten können. Dazu gehören zum Beispiel Sturzteppiche, die dazu beitragen sollen, schnelle Hilfe einzuleiten, Lichtleitsysteme, die bei Dunkelheit den Weg leiten und damit das Sturzrisiko senken können oder digitale Medikamenteneinnahmeerinnerungen, die die Therapietreue der Nutzerinnen und Nutzer stärken sollen. Hierzu meint Pflegesenatorin Dilek Kalayci (SPD): „Digitale Assistenzsysteme bieten viele Möglichkeiten Pflegenden und die Pflegebedürftigen in ihrem Alltag zu unterstützen, um



©Tex vector | Shutterstock.com

beispielsweise den Verbleib in den eigenen vier Wänden zu verlängern. Technische und digitale Innovationen müssen auch in den Wohnungen der

pflegebedürftigen Menschen ankommen. Unsere Initiative ist ein wichtiger Beitrag zur Entlastung von pflegenden Angehörigen und Pflegekräften

und soll eine spürbare Verbesserung bei der alters- und bedarfsgerechten Versorgung mithilfe technischer Unterstützungsangebote

erzielen. Trotz hoher technischer Innovationen kommen in den Wohnzimmern höchstens Heimnotrufsysteme als technische Hilfsmittel an-

Die Lücke zwischen Innovation und Praxis muss geschlossen werden. Berlin hat daher die Initiative „Pflege 4.0 – Made in Berlin“ auf den Weg gebracht. Ein Ergebnis dieser Initiative ist diese Berliner Bundesratsinitiative. Der Bund ist nun gefordert, die Weichen für Verbesserungen in der häuslichen Pflege zu stellen.“

Konkret fordert der Antrag die Bundesregierung auf, einheitliche gesetzliche Voraussetzungen für alle Pflegekassen zur Genehmigung und regelhaften Finanzierung für die Nutzerinnen und Nutzer nachweislich wirksamen digitalen altersgerechten Assistenzsystemen (AAL) zu schaffen, eine Vereinfachung und Standardisierung des Anerkennungsverfahrens für technische Unterstützungsangebote zu regeln und Grundlagen für den Auf- und Ausbau der erforderlichen Infrastruktur zur Beratung über die Bereitstellung von anerkannten technischen Lösungen unter Berücksichtigung sich dynamisch verändernder Pflegebedarfe zu schaffen

Corona-Lockerung

Stadtteilzentren und Nachbarschaftshäuser wieder offen

Die Mitarbeitenden der Berliner Stadtteilzentren, Nachbarschaftshäuser und Selbsthilfekontaktstellen bereiten sich darauf vor, ihre Einrichtungen wieder in Betrieb zu nehmen. Seit dem 18. Mai sind die Einrichtungen schrittweise wieder geöffnet worden.

anzeige

Die Senatssozialverwaltung gab keine konkreten Öffnungstermine vor, sondern überließ die Entscheidung den Trägern der Einrichtungen. Für eine allmähliche Öffnung der Häuser und Beratungsstellen haben der Verband für sozialkulturelle Arbeit e. V. sowie der Dachverband der Berliner Selbsthilfe-

kontaktstellen, Selko e. V., in Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband LV Berlin e. V. Empfehlungen für ein Corona-Schutzkonzept zusammengestellt. Die Empfehlungen enthalten Hinweise zur organisatorischen Umset-

zung von Abstandsregeln und Hygienemaßnahmen vor Ort und zur aktiven Kommunikation mit Besuchenden und Mitarbeitenden.

Unter strenger Einhaltung von Abstandsregeln und Hygienemaßnahmen können etwa Eins-zu-Eins-Beratungen in den Räumen durchgeführt wer-

den, ebenso Sport- und Gruppenangebote im Freien mit höchstens acht Personen. Auch Selbsthilfe-Kontaktstellen können ihre Räumlichkeiten für Selbsthilfegruppen schrittweise unter Einhaltung besonderer Maßnahmen öffnen. In Berlin gibt es 30 Stadtteilzentren, 11 soziale Treffpunkte und

12 Selbsthilfekontaktstellen. Für Rückfragen stehen die Geschäftsstelle Bezirke des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes LV Berlin e. V. (Telefon: 030 86001-600), der Verband für sozialkulturelle Arbeit e. V. sowie der Dachverband der Berliner Selbsthilfekontaktstellen zur Verfügung.



Foto: contrastwerkstatt #168271253

**Berufliche Weiterbildung
für die Sozialwirtschaft**

www.akademie.org

 **DER PARITÄTISCHE**
PARITÄTISCHE AKADEMIE BERLIN

Serie: Selbsthilfe und Selbsthilfegruppen

Interview: Was ist das Projekt Selbsthilfe und Migration?



Diese Artikelserie wird durch die AOK Nordost unterstützt.

Das Projekt Selbsthilfe und Migration Neukölln wurde 2013 mit dem Ziel gegründet, mehr Menschen mit Migrationsherkunft berlinweit für die Teilnahme und Mitwirkung in Selbsthilfegruppen zu aktivieren und motivieren. Die Vorteile der kulturspezifischen Selbsthilfe sind ganz wesentlich psychologischer und sozialer Natur, haben aber auch alltagspraktische Komponenten: Das Sprechen in der Muttersprache ermöglicht es vielen Menschen, sich authentischer auszudrücken. Soziale und kommunikative Regeln stehen in einem gemeinsamen kulturellen Kontext. Es gibt keine Gefahr von Spannungen oder Unwohlsein aufgrund kultureller Missverständnisse unter Gruppenmitgliedern unterschiedlicher Herkunft. Die Muttersprache als vertrauensbildender Aspekt ist sehr wichtig und die Selbsthilfegruppen brauchen oft eine längere Begleitung in der Gründungsphase. In den Selbsthilfegruppen sind oft Themen, wie Trauma, Ängste und Depressionen für Menschen mit schweren Lebenserebnissen wie Flucht, Krieg im Vordergrund, aber es gibt auch die bekannten Themen Behinderung, Sucht und chronische Erkrankungen. Einblicke gab Azra Tatarevic in einem Kurzinterview Martin Schultz.

Schultz: Wie kam es zu dem Projekt, wann und warum?

Azra Tatarevic: Ich habe vor 10 Jahren meine SHG „Angst- und Depressionsgruppe für bosnische Frauen“ für traumatisierte Frauen gegründet. Mein Wunsch war es, mir und anderen bosnischen Frauen, die an schweren Traumata leiden, zu helfen. Vor sechs Jahren haben wir ein Chor und eine Tanzgruppe gegründet und treten bei Veranstaltungen auf, um zu zeigen, wie wichtig es für uns ist in einer Selbsthilfegruppe zu sein. Das Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln hat im Namen des Arbeitskreises „Selbsthilfe und Migration“, SEKIS Berlin und Dank der finanziellen Unterstützung der AOK-Nordost das Projekt Selbsthilfe und Migration gegründet. Seit Februar 2013 beraten und unterstützen meine Kollegin Pervin Tosun (türkisch, zaza und deutsch) und ich (bosnisch, kroatisch, serbisch



Azra Tatarevic und ihre Tanzgruppe bosnischer Frauen beim Berliner Aktionstag Selbsthilfe auf dem Potsdamer Platz im Oktober 2019.

und deutsch) bei der Gründung und Begleitung neuer Migranten- und Migrantinnen-gruppen.

Wir haben viele Kontakte und Kooperationen mit Migrationsorganisationen, Moscheen und Vereinen auf kommunaler Ebene. Wir nehmen an öffentlichkeitswirksamen Aktionen und Festen teil, um auf die Möglichkeiten und Chancen der gesundheitlichen und sozialen Selbsthilfe für zugewanderte Menschen aufmerksam zu machen. Es gibt berlinweit über 100 Selbsthilfegruppen für Menschen mit Migrationshintergrund, davon

allein 18 im Bezirk Neukölln. Es ist medizinisch nachgewiesen, dass soziale Ungleichheiten Einfluss auf Krankheiten haben. Migration macht nicht zwangsläufig krank, aber die Verarbeitung der Migration ist ein langwieriger Prozess und kostet viel Energie. Migranten sind stärker von Krankheiten betroffen. Migranten und Angehörige sind aufgrund ihrer Sprachprobleme, über das Gesundheitssystem, Vorsorge, Früherkennung, Prävention und Therapie, schlechter informiert.

In unserer Arbeit haben wir viele Zugangsproble-

me, da es in den meisten anderen Herkunftsländern keine Selbsthilfegruppen gibt. Es fehlt in der jeweiligen Muttersprache der Begriff der Selbsthilfe. Auch sind kaum Kenntnisse über die Abläufe, Rahmenbedingungen und schützenden Regeln oder über den allgemeinen Nutzen von Selbsthilfe insgesamt vorhanden. Umso mehr braucht es in der Gruppenarbeit oder zur Gründung einer Selbsthilfegruppe, erfahrene selbsthilfeaktive Menschen mit muttersprachlichen Kenntnissen, die die Bezeichnung Multiplika-

torinnen und Multiplikatoren tragen.

Schultz: Was unterscheidet die Gruppen von anderen Selbsthilfegruppen?

Azra Tatarevic: Für die Migranten in einer Selbsthilfegruppe sind nicht nur die Gespräche, sondern auch das gemeinsame Essen, der Gesang, der Tanz und die Themen aus dem alltäglichen Leben wichtig. In manchen Selbsthilfegruppen aus der Gruppenarbeit entwickeln sich Freundschaften und ein besonderes Heimatgefühl.

Auch wenn in einer Selbsthilfegruppe mit Migranten gute Deutschkenntnisse vorhanden sind, kann man sich in der Muttersprache bei sehr komplexen oder intimen Themen besser ausdrücken. So öffnet man sich schneller und besser für die Mitarbeit in einer Selbsthilfegruppe. Verschiedene Gruppenformen existieren: Klassische SHG, Frühstücksgruppen, interkulturelle Selbsthilfegruppen, Migrationsorganisationen, sozialkulturelle Anlässe, aktive Sportgruppen.

Schultz: Frau Tatarevic, besten Dank für das Interview. ◀

anzeige



VILLA DONNERSMARCK

Inklusiver Treffpunkt für Freizeit – Bildung – Beratung

Schädestraße 9–13 • 14165 Berlin-Zehlendorf

Tel.: 030 8 47 187 - 0 • E-Mail: villadonnnersmarck@fdst.de • www.villadonnnersmarck.de



Beratungsangebote des Berliner Behindertenverbands



Beratung

Anmeldung:

Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich. Sie können uns am besten per Email erreichen: info@bbv-ev.de.

Beratungsort:

Treffpunkt der persönlichen Beratungen ist grundsätzlich die Geschäftsstelle des Berliner Behindertenverbands e.V. (Jägerstraße 63 D, 10117 Berlin-Mitte, barrierefreier Zugang und Toilette). Wegen der Corona-Beschränkungen derzeit aber nur im Notfall zugänglich.

Skype-Beratung:

Sie möchten sich mittels eines Skype-Gesprächs beraten lassen? Auch diesen Service bieten wir an. Um einen Skype-Termin zu vereinbaren, rufen Sie uns montags zwischen 13 und 16 Uhr unter folgender Telefonnummer an: 030/204 38 47.

1 Rechtsberatung

Der BBV bietet seinen Vereinsmitgliedern eine kostenlose Erstberatung an. Der Termin der nächsten Rechtsberatung kann im BBV-Büro erfragt werden. Wer Interesse an diesem Beratungstermin hat, wird gebeten, sich vorab telefonisch anzumelden (zwingend notwendig). Anmeldungen nehmen wir täglich zwischen 10:00 und 16:00 Uhr entgegen (Tel.: 030/204 38 47). Wegen des großen Zuspruchs der Rechtsberatung, kann sie kostenfrei nur von Mitgliedern des Berliner Behindertenverbands e.V. wahrgenommen werden. Wichtig ist zudem, dass zu dem Beratungstermin alle notwendigen Unterlagen oder vorhandener Schriftverkehr mitgebracht werden.

Der Beratungstermin findet in den BBV-Räumlichkeiten statt. Adresse: Jägerstraße 63D, 10117 Berlin (barrierefreier Zugang und Toilette).

Hintergrundinformationen: Was ist eine Erstberatung, was kann diese leisten und auf welche Leistungen haben unsere Mitglieder Anspruch? Um diese und andere Fragen beantworten zu können, haben wir einen eigenständigen Flyer aufgelegt. Diesen können Sie im BBV abholen oder sich auf unserer Internetseite herunterladen (www.bbv-ev.de).

2 Freizeit, Reise & Urlaub

Dominik Peter berät Behinderte sowohl zu Themen wie „Flugreisen für Mobilitätseingeschränkte“, als auch zu den Themen wie Verhinderungs- und Kurzzeitpflege, Spezialveranstanstalten, Reisebegleiter, Reiseassistenz, mobile Pflegedienste, Pflegehotels, Hilfsmittelverleih vor Ort (wie Pflegebett, falt- und E-Rollstuhl, Dusch- und Toilettenrollstuhl, Lifter, Scooter), Zuschüsse durch Kranken- und Pflegekasse.

Termin:

Der Beratungstermin findet in den BBV-Räumlichkeiten statt. Adresse: Jägerstraße 63D, 10117 Berlin (barrierefreier Zugang und Toilette). Zwecks eines Beratungstermins setzen Sie sich bitte mit uns per Email in Kontakt: vorsitzender@bbv-ev.de.

3 ÖPNV & Mobilität

In Berlin gibt es für Menschen mit Behinderung einen sogenannten Sonderfahrdienst (SFD), der für private Fahrten genutzt werden kann. Zudem wird auch eine Treppenhilfe durch den SFD angeboten. Wir erklären, wer den Fahrdienst nutzen kann, wie die Anmeldung dafür funktioniert, wie hoch der Eigenbeitrag ist und viele weitere Fragen rund um diese Dienstleistung. Zudem beraten wir zu Themen, wie Berliner Mobilitätshilfedienste, Bus & Bahn-Begleitservice, Bahnfahrten, Besuchs- und Begleitsdienste, Fahrdienste im Auftrag

der Krankenkassen und barrierefreie ÖPNV-Nutzung.

Termin:

Der Beratungstermin findet in barrierefreien Büroräumen des BBVs (Jägerstraße 63D, 10117 Berlin) statt und kann von jedem Berliner (unabhängig einer Vereinsmitgliedschaft) kostenfrei genutzt werden. Zwecks eines Beratungstermins setzen Sie sich bitte mit uns per Email in Kontakt: vorsitzender@bbv-ev.de.

4 BBV-Selbsthilfegruppe „Rad ab!“

Schaut man im Internet nach Selbsthilfegruppen für junge körperbehinderte Menschen, findet man nicht wirklich viel. Das möchte die junge gegründete Selbsthilfegruppe des BBVs mit dem Namen „Rad ab!“ ändern. Das Besondere an der Gruppe ist, dass die Teilnehmer selbst entscheiden, was diese Gruppe für Aktivitäten unternimmt. Die Gründer der Gruppe, Linus (19),

Dominik (24) und Jasper (24) sind offen für Ideen und Aktivitäten der Teilnehmer. Es ist auch egal, welche Art von Einschränkungen jemand hat.

Termin:

Das nächste Treffen ist am 26. Juni von 16 bis 18 Uhr geplant. Aufgrund des Corona-Virus wird das nächste „Rad ab!“-Treffen per Videokonferenz veranstaltet. Infos dazu gibt es per Mail oder auf der „Rad ab!“-Facebookseite. Interessierte, die Informationen über die Rad ab!-Gruppe erhalten möchten oder mit der Gruppe kommunizieren wollen, können dies über Facebook machen. Auf der „Rad ab!“-Facebookseite finden sich alle geplanten Aktivitäten der Gruppe. Die Adresse lautet: www.facebook.com/jungeselbsthilfeberlin. Alternativ ist eine Mail an rad-ab@gmx.net möglich.

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung EUTB®

Unser telefonisches Beratungsangebot wird seit dem 1.5.2020 aufgrund der Sars Covid 19-Einschränkungen ausgebaut. Sie erreichen uns montags bis freitags jeweils von 11:00 – 16:00 Uhr unter folgender Telefonnummer: 030 - 204 38 48.

Wegen dem Corona-Virus können derzeit nur im Notfall persönliche Beratungen in der Geschäftsstelle erfolgen. Dennoch sind wir für Sie da. Schreiben Sie uns

einfach eine Email an teilhabeberatung@bbv-ev.de oder rufen Sie unter der nebenstehenden Telefonnummer zu den veröffentlichten Uhrzeiten an.



Der BBV online!

www.bbv-ev.de

Die Webseite informiert über alle aktuellen Themen, Informationen, Veranstaltungen und Gruppen des Berliner Behindertenverbands.

Es kann auch ein Mitgliedsantrag ganz einfach online abgeschickt werden.

www.berliner-behindertenzeitung.de

Auf der Webseite gibt es die aktuellen Artikel aus der

Printausgabe zu verschiedenen Themen zum Nachlesen. Ein BBZ-Aboantrag ab 15 Euro pro Jahr kann auch abgeschlossen werden.

www.bbz-branzenbuch.de

Das internetbasierte Branchenbuch bietet einen schnellen und einfachen Überblick über spezielle Bereiche, wie zum Beispiel für Rollstühle, Lifanlagen, barrierefreie Ferienhäuser,

Hotelzimmer und vieles mehr.

www.protesttag-behinderte.de

Die offizielle Webseite des „Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“. Hier gibt es Informationen zu der Demoroute und den zahlreichen Verbänden, die zur Demo und Kundgebung aufrufen.

FiM - Fit in Medien

Setzt eure politischen Forderungen medial um

Im Rahmen des Projekts „Fit in Medien“ könnt ihr (politischen) Forderungen umsetzen und diese an die Öffentlichkeit bringen. Da wir jedoch wegen dem Corona-Virus uns nicht mehr treffen können, halten wir Skype-Gespräche

ab. In diesen Gesprächen könnt ihr eure Ideen vorstellen und euch durch FiM-Mitarbeiter beraten lassen, welches Medium für die Umsetzung eurer Vorschläge am besten geeignet ist. Im Anschluss werdet ihr an sogenannten



Durchführungstagen eure Ideen unter Anleitung der FiM-Mitarbeiter medial aufbereiten. Ihr könnt die Umsetzung allerdings auch komplett den FiM-Mitarbeitern überlassen. Dies ist eure Entscheidung.

Wer an einem Skype-Gespräch teilnehmen möchte, kann sich unter folgender Emailadresse anmelden (unbedingt erforderlich): vorsitzender@bbv-ev.de. Bitte teilt uns mit, wenn ihr einen Assistenzbedarf habt. Wenn ihr mehr über das

FiM-Projekt erfahren wollt, könnt ihr euch auch das Erklär-Video anschauen. Dieses findet ihr auf dem Youtube-Kanal vom Berliner Behindertenverband e.V.

advertorial

Verbände fordern

Dauerbrenner Assistenz im Krankenhaus

BBZ/PM Corinna Rüffer, behindertenpolitische Sprecherin für die Bundestagsfraktion Bündnis 90/ Die Grünen hat sich auf Facebook zu Wort gemeldet: „Es sind seltene und oft starke Momente, wenn sich das Parlament unabhängig von Fraktionszugehörigkeiten einigt. Im Petitionsausschuss ist das bezogen auf das Thema „Assistenz im Krankenhaus“ gelungen. Eine Chance, diesen Dauerbrenner endlich vom Tisch zu bekommen und vielen Menschen ein bisschen mehr Sicherheit zu geben“.

Doch nicht nur im Petitionsausschuss ist das Thema auf der Tagesordnung. Die Lebenshilfe Bayern hat das Thema der Assistenz im Krankenhaus auch in einer Petition an den Bayerischen Landtag aufgegriffen. Ein Krankenhaus-Aufenthalt ist für geistig und mehrfach behinderte Menschen meist sehr belastend, so die Lebenshilfe. Sie brauchen dabei dringend eine Vertrauensperson, die ihnen zur Seite steht und zwischen ihnen und dem Klinik-Personal vermittelt. Das zeigt sich gerade in Zeiten von Corona deutlich. Deshalb fordert die Lebenshilfe Bayern schon lange eine Assistenz im Krankenhaus. Nun hat Landesvorsitzende Barbara Stamm dazu eine Petition an Landtagspräsidentin Ilse Aigner (CSU), sowie an den Vorsitzenden des Landtagsausschusses für Gesundheit und Pflege, Bernhard Seidenath, übergeben.

Assistenz vermittelt und entlastet

„Es ist wirklich erschreckend und besorgniserregend, was uns Eltern und Angehörige über Krankenhaus-Aufenthal-



© Rolf Pöss | Bayerischer Landtag

Ilse Aigner (CSU) ist seit November 2018 Präsidentin des Bayerischen Landtags. Sie hat die Petition der Lebenshilfe Bayern persönlich entgegen genommen.

te berichten“, erklärt Stamm bei der Übergabe. Die meisten Krankenhäuser sind nicht oder kaum auf die stationäre Behandlung von Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung eingestellt. Darum sei allein schon die Verständigung äußerst schwierig. Oft müssten die Kranken stundenlang warten und es gebe

kaum Informationen zur nötigen Behandlung.

Erfahrungen, die auch die stellvertretende Landesvorsitzende Hildegard Metzger und Vorstandsmitglied Monika Haslberger als Mütter behinderter Kinder bei der Übergabe bestätigen. Deshalb sei eine geschulte Assistenz dringend nötig. „Diese Vertrauensperson

kann die Patientinnen und Patienten gezielt unterstützen, deren Versorgung verbessern, zwischen allen Beteiligten vermitteln und somit zusätzlich die Angehörigen und das Klinik-Personal entlasten“, erläutert Stamm.

LVKM unterstützt Petition

Die Lebenshilfe Bayern bittet die Abgeordneten des Bayerischen Landtages deshalb, das Anliegen zu unterstützen und die Petition in den zuständigen Ausschüssen zu behandeln sowie eine Experten-Anhörung zum Thema durchzuführen.

Die Petition wird ebenfalls vom bayerischen Landesver-

band für körper- und mehrfachbehinderte Menschen (LVKM) unterstützt. Bei der Übergabe am 13. Mai 2020 im Münchner Maximilianeum war dessen Landesvorsitzende Konstanze Riedmüller mit dabei.

Barrierefreiheit von Bahnhöfen

Thüringen im Ländervergleich auf vorletztem Platz

BBZ/PM Wie das gemeinsame Verkehrsbündnis Allianz pro Schiene in einer Analyse feststellt, haben es Menschen mit Behinderungen an Bahnhöfen in Thüringen wie dem Saarland, Hessen und Bayern besonders schwer: Im bundesweiten Vergleich sind danach etwa nur rund 74 % der Bahnsteige im Freistaat stufenfrei erreichbar. Mehr als ein Fünftel der Thüringer Bahngleise bleibt für Personen mit körperlichen Einschränkungen unzugänglich. Häufig fehle es an den Bahnhöfen im Freistaat vor allem an ausreichenden Aufzügen, Rolltreppen oder Rampen, um die Gleise zu erreichen. Damit bewegt sich Thüringen deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt.

Die Angaben des Verkehrsbündnisses gehen auf die Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Grünen-Bundestagsfraktion (Drucksache 19/18841) zurück. Thüringens Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderungen findet die Platzierung seines Bundeslandes beschämend und hat einen Appell an die verkehrspolitischen Akteure auf Landesebene und in den Thüringer Kommunen gerichtet, sich der Behebung dieses Missstandes eingehend zu widmen. Es bestehe dringender Handlungsbedarf.

„Die Bahnunternehmen, aber auch die Landes- und Kommunalpolitik in Thüringen sollten diese diskriminierenden Barrieren möglichst schnell abstellen und für eine echte Barrierefreiheit beim Reisen durch Thüringen sorgen. Reisen ist

nicht immer eine willkommene Abwechslung in der Freizeit, sondern häufig eine notwendige Begleiterscheinung des modernen Arbeitslebens“, sagte Leibiger. Bauliche Barrieren dieser Art seien nicht mehr zeitgemäß und sollten unbedingt beseitigt werden. Der öffentliche Personenverkehr müsse gestärkt werden.

Hier seien das Land wie auch die Thüringer Kommunen aufgerufen, diese Hindernisse zu beseitigen, so der Beauftragte. Leibiger erinnerte in diesem Zusammenhang auch an seine Forderung, endlich eine Landesfachstelle für Barrierefreiheit zu gründen, die sich themenübergreifend auf den verschiedensten gesellschaft-

lichen Ebenen mit der Barrierefreiheit befasse, dazu berate und steuernd eingreife. „Die Landesfachstelle muss kommen, damit wir eine Strategie für Barrierefreiheit auflegen können. Andere Bundesländer haben uns das voraus, da müssen wir aufholen“, so der Beauftragte abschließend. Hintergrund: Auch der unlängst

vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) ausgelobte Bundesteilhabepreis 2020 beschäftigt sich mit den Bedingungen und Voraussetzungen für einen wirklich inklusiven Sozialraum und steht dieses Jahr unter dem Thema „Perspektive auch in Corona-Zeiten: Barrierefrei reisen in Deutschland.“

anzeige

SELBSTBESTIMMT LEBEN. WIR UNTERSTÜTZEN SIE – ZUVERLÄSSIG.
 Ambulanter Dienst der Fürst-Donnersmarck-Stiftung
 Assistenz | Beratung | Pflege | Behandlungspflege | Hilfe im Haushalt
 Wir informieren Sie gern:
 Oranienkamm 10-6 | Aufgang A
 13469 Berlin
 Tel. (030) 40 60 58 0
 amb.dienst@fdst.de
 www.fdst.de/ambulanter-dienst

MEDICAR
 Servicebetrieb für Körperbehinderte
 Reha-Technik für Behinderte
 Rollstuhlverleih- und Reparatur, Notdienst
 13127 Berlin · Pankstraße 8-10
 info@medicar.de · www.medicar.de
 Hausbesuche nach telefonischer Vereinbarung
 Verkauf Beratung Service

tel 030 47411246
 fax 030 47411247

Die Empfehlungen der DIVI

Denn sie wissen (nicht), was sie tun!

Von Roland Frickenhaus

(kobinet) Da ist sie plötzlich wieder, diese unwürdige Diskussion um die Selektion von Menschen-Leben, von der wir uns nicht vorstellen konnten, dass sie nach 45 in Deutschland jemals wieder Befürworter haben würde.

Ausgelöst durch die Pandemie, hat die Deutsche Interdisziplinäre Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) am 25. März klinisch-ethische Empfehlungen unter dem Titel „Entscheidungen über die Zuteilung von Ressourcen im Kontext der Pandemie“ veröffentlicht. Weil es „erschütternd gewesen (sei) zu sehen, unter welchem Druck Kollegen in Italien und Frankreich bereits Entscheidungen dieses Ausmaßes fällen mussten, ohne irgendeine Orientierung zu haben“, habe man diese Handlungsempfehlung als „Entscheidungsunterstützung“ erstellt und verabschiedet, so ist auf der Homepage der DIVI zu erfahren. Ja, da ist sie also wieder, diese unwürdige Diskussion um Selektion von Menschen-Leben, die hier nicht Selektion, sondern „Priorisierung“ genannt wird. Damit überforderte Mediziner vor lauter Stress nicht den Falschen helfen, denn immerhin gibt es ja zu wenig medizinisches Gerät für zu viele Bedürftige, sind im Jahre 75 Jahre nach Auschwitz Mediziner auf die Idee gekommen, ihren Kollegen aus dieser Ver-

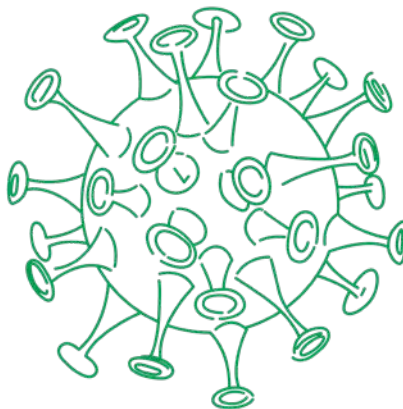
legenheit, die „erschütternd“ ist, anzusehen, zu helfen. Die „Entscheidungsunterstützung“ besteht im Kern darin, den individuellen Befund eines jeden Bedürftigen einer von 1 bis 9 reichenden Gebrechlichkeitskala zuzuordnen, um dann „prioritär“ denjenigen zu helfen, die am wenigsten krank sind bzw. besonders gute Chancen auf Genesung haben.

Der Grundgedanke, bei Ressourcenknappheit vorrangig demjenigen zu helfen, der am wenigsten Hilfe benötigt, steht der Empfehlung von Klaus Dörner diametral gegenüber: „Handle in deinem Verantwortungsbereich so, dass du mit dem Einsatz all deiner Ressourcen immer beim jeweils Letzten beginnst, wo es sich am wenigsten lohnt“. Wo kämen wir hin, wenn wir diesen „kategorischen Imperativ“ aufweichen und aufgeben würden? Diesem Satz dürften die Autoren besagter Entscheidungsunterstützung während des Studiums in mindestens einem ihrer Lehrbücher begegnet sein. Wenn man sich den Hintergrund des umstrittenen Divi-Papiers genauer anschaut, dann fällt auf, dass hier zwei Ebenen vermischt wurden. Ressourcenknappheit ist ein quantitatives Problem, das auch nur quantitativ gelöst werden kann. Wenn Geräte fehlen, fehlen Geräte. Und solange diese fehlen, wird aus einem quantitativen ein qualitatives Problem. Es geht jedoch nicht darum, Ärzten zu helfen, wie sie mit dem Gerätemangel

klarkommen, sondern es geht darum, Patienten helfen zu können. Dies ist nur durch die Bereitstellung benötigter Ressourcen wirklich möglich.

Durch eine (bewusst gesteuerte...) Verknappung von Ressourcen wird es im-

die Euthanasie beim Reichsinnenminister Frick beschwerte, beschreibt in seinem Brief die Folge des Überschreitens dieser Rote als eine „schiefe Ebene“, auf der es dann kein Halten mehr gibt, weil ja alles erlaubt sei.



mer möglich sein, sich derer zu entledigen, die viel kosten und die man, warum auch immer, nicht (mehr) haben will. Wir haben in der Geschichte doch schon einmal erlebt, wie schnell es sein kann, dass sich Dinge verschieben und dass es nicht viel braucht, um Leben in „lebenswert“ und „nicht lebenswert“ einzuteilen. Wir haben daraus gelernt, dass wir für unser Zusammenleben Tabus brauchen. Es geht nicht ohne rote Linien. Alles, was danach kommt, bedroht uns alle gleichermaßen. Der Landesbischof der Evang. Landeskirche in Württemberg, Theophil Wurm, der sich schriftlich über

Natürlich muss ein Feuerwehrmann, wenn er nacheinander fünf Personen mit der Drehleiter vom Dach eines brennenden Hauses holt, entscheiden, wen es als erstes mitnimmt und wer noch länger warten muss und dabei u.U. sein Leben verlieren kann. Das hat es immer schon gegeben und wird es auch weiterhin geben. Neu ist, dass ihm nun eine Entscheidungsempfehlung an die Hand gegeben ist, wonach sich die Reihenfolge, in der die Personen zu retten sind, aus der gesundheitlichen Verfassung der einzelnen fünf Personen ableitet und bestimmen lässt: Derjenige, bei dem

es sich am ehesten lohnt, der ist auch der erste auf der Drehleiter und derjenige mit der ungünstigsten Prognose kann warten.

So verständlich die Wünsche auch sind, ihm in dieser Frage Beistand zu ermöglichen, weil es „erschütternd“ ist, mit anzusehen, unter welchem Druck er steht, dürfte deutlich sein, dass dies eine unauflösbare Situation ist und auch zu bleiben hat. Auch (und gerade...) in unserer aufgeklärten neoliberalen Gesellschaft kommen wir nicht ohne Tabus aus. Wenn der Preis, dem Feuerwehrmann abends wieder einen ruhigen Schlaf zu ermöglichen, darin besteht, dass wir es zulassen, dass Leben gegen Leben aufgerechnet wird, dann ist es gesellschaftlich das kleinere Übel, dem Feuerwehrmann Beistand zu geben, wenn er vor Gewissensbissen keinen Schlaf finden kann und ihm eine solche Handlungsempfehlung zu verwehren. Wie kann der Feuerwehrmann denken, dass es möglich ist, Leben unterschiedlich zu wichten? Und wenn er eine Selektionsskala hat, wieso nicht auch die Leute von „Sea-Watch“, die Sanitäter und das medizinische Personal in Hospizen und Wachkomastationen? Es gibt schließlich immer wieder Situationen, in denen Helfer über unzureichende Ressourcen verfügen. Wie ist es eigentlich, wenn am Tag xy endlich ein Medikament gefunden sein wird? Braucht Deutschland dann auch 80

Mio. Tabletten, oder reichen nicht vielleicht auch schon 50 Mio., weil die anderen 30 Mio. auf der Gebrechlichkeitskala so weit hinten stehen, dass die Kosten volkswirtschaftlich nicht zu verantworten sind, weil die Krise ja ohnehin schon zur Rezession geführt hat? Erschütternd, den Druck der Politiker mit ansehen zu müssen... So nachvollziehbar die Nöte derer sind, die ihren eigenen Ansprüchen und ihrem beruflichen Ethos nicht genügen können, weil sie unzureichende Ressourcen zur Verfügung haben, so falsch ist es, den Ausweis darin zu sehen, den Druck an diejenigen weiter zu geben, die sich am wenigsten wehren können.

Apropos: Was ist eigentlich dem Kapitän zu raten, dessen Schiff sinkt und der von 10 Passagieren nur für vier von ihnen Platz im Rettungsboot hat? Sollen die zuerst ins Boot, die fit sind und gut schwimmen können, oder die, die gebrechlich und Nichtschwimmer sind? Alles eine Frage der Priorisierung. Die Autoren der „Entscheidungen über die Zuteilung von Ressourcen im Kontext der Pandemie“ haben einen Weg beschritten, der sowohl aus prinzipiellen Erwägungen als auch aus der geschichtlichen Verantwortung heraus komplett abzulehnen ist. Hier wurde die rote Linie überschritten und dadurch ist eine schiefe Ebene entstanden, auf der es dann für uns alle kein Halten geben wird. ◀

anzeige

Ich habe eine Behinderung ... - Na und?!

Trotzdem kaufe ich, was mir schmeckt!

Mit der Assistenz meiner Wahl. Wann, wo und wie ich es möchte!



ad: ambulante dienste e.V.

Urbanstraße 100 • 10967 Berlin • Tel. 030/690487-0 • Fax: 030/690487 -23

E-Mail: ad@adberlin.com • Internet: www.adberlin.com

Mitglied im DER PARITÄTISCHE

DU hast das WORT!

Die inklusive Polit-Talkshow von Inklusio TV

Nächster Sendetermin:

12. Juni 2020 um 19:00 Uhr auf Alex Berlin

Thema:

Fortschritt, Rückschritt, Ausblick

Studiogast:

Senator Klaus Lederer (Die Linke)

Sendung verpasst? Vergangene Sendung können auf Youtube oder unter Inklusio.tv angeschaut werden.



Du hast das Wort ist ein Projekt von Inklusio Medien e.V. in Zusammenarbeit mit dem Berliner Behindertenverband e.V.



Anschrift der Redaktion:
Berliner Behindertenzeitung
Jägerstraße 63D, 10117 Berlin
Tel: 030 / 204 38 47
Fax: 030 / 204 50 067
info@berliner-
behindertenzeitung.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.):
Dominik Peter
redaktion@berliner-
behindertenzeitung.de

Mitarbeiter der Ausgabe:
Kathrin Schmidt, Wendy
Taranowski, Gerlinde Bendzuck,
Roland Frickenhaus, Christiane
Müller-Zurek, Gerd Miedthaus,
Lutz Kaulfuß, Sven Przibilla, Mar-
tin Schultz und Dominik Peter

Satz und Layout:
Jasper Dombrowski
grafik@berliner-
behindertenzeitung.de

Lektorat:
Lutz Kaulfuß

Abonnentenanfragen:
abo@berliner-
behindertenzeitung.de
Tel. 030 / 204 38 47

Anzeigenaufträge:
anzeigen@berliner-
behindertenzeitung.de
0157 / 58184523

Druck:
v. Stern'sche Druckerei GmbH
& Co KG
www.vonsternsdruckerei.de

Die Ausgabe
Juli / August 2020
erscheint am: 03.07.2020
Redaktionsschluss: 15.06.2020
Anzeigenschluss: 19.06.2020
Versand: 01./02.07.20

Die Berliner Behinderten-
zeitung erscheint 10 Mal im
Jahr. Der Jahresabopreis beträgt
15,00 Euro. Für Mitglieder des
BBV ist der Bezug im Mitglieds-
beitrag enthalten.

IBAN:
DE47 1009 0000 7083 7050 05
BIC: BEVODE33
Berliner Volksbank eG

Für unverlangt eingesandte Ma-
nuscripte, Zeichnungen und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

**Die Redaktion behält sich das
Recht vor, Artikel zu kürzen.**
Namentlich gekennzeichnete
Artikel geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.
Diese Zeitschrift und alle in ihr
enthaltenen Beiträge sind urhe-
berrechtlich geschützt. Nachdruck
- auch auszugsweise - nur mit
schriftlicher Genehmigung.

Auflage dieser Ausgabe: 10.000

Internetadressen

Internet:
www.berliner-
behindertenzeitung.de
E-Mail:
info@berliner-
behindertenzeitung.de
Berliner Behindertenverband:
www.bbv-ev.de
Berliner Behindertenzeitung:
www.berliner-
behindertenzeitung.de
Branchenbuch:
www.bbz-branchenbuch.de

Berliner Behindertenparlament 2020

Corona – wir müssen reden. Was bewegt Euch?

Von Gerlinde Bendzuck

**Die Fokusgruppen und das
Behindertenparlament
müssen wegen Corona noch
pausieren. Aber Corona ist
Grund genug, aus der teil-
weisen Unsichtbarkeit der
letzten Wochen herauszutreten
und unsere Positionen
zu diskutieren. Wir wollen
mit euch und Akteur_Innen
des Behindertenparlaments
über Corona und die Folgen
der Pandemie reden. Wegen
der Ansteckungsgefahr mit
wenigen Menschen, aber
hoffentlich vielen Teilneh-
menden und virtuell Zu-
schauenden.**

Am 18.06.2020 ab 11
Uhr sprechen Christi-
an Specht (Lebenshilfe),
Gerlinde Bendzuck (Landes-
vereinigung Selbsthilfe) und
Dominik Peter (BBV) vom
Vorbereitungsteam des
Berliner Behindertenpar-
laments mit den be-
hindertenpolitischen
Sprecher_Innen
des Abgeordne-
tenhauses. Wo-
rüber? Über
alles, was
Euch rund
um Corona
bewegt.
Wie könnt
Ihr teilneh-
men? Es
wird eine
Live-Über-
tragung
auf Face-
book und
Youtube
geben, wir
geben De-
tails unter
www.behin-
dertenpar-
lament.berlin
bekannt.

Von euch möch-
ten wir nun wissen:
Wie verändert sich
eure Situation „mit Co-
rona“?

- Zum Beispiel: was
denkt ihr über die neuen
Themen rund um die Ge-
sundheit? Triage, Masken-
pflicht, Testung, Zugang
zu Schutzmaterial – traut
ihr euch noch zum Arzt
oder in die Öffentlich-

keit? Wie gut – oder eben
nicht – fühlt ihr euch über
Verhaltensmaßnahmen
und Regeln für das Leben
mit Corona informiert?

- Wie bewegt ihr euch ge-
rade durch Berlin, wenn
überhaupt, und welche
Perspektive gibt es für
eine sichere Mobilität für
euch?
- Wie könnt ihr arbeiten
(oder eben nicht)?
- Wie lernt es sich mit Co-
rona? Gibt es genügend
Unterstützung für Kinder
mit Behinderungen und
deren Angehörige?
- Wie könnt und wollt ihr
an der teilweisen

Wiederaufnahme des
öffentlichen Lebens teil-
nehmen, Sport treiben,
Freunde besuchen oder
ins Restaurant gehen?

- Wie sieht es mit Besuchs-
und Ausgangsmöglich-
keiten in Wohnheimen
oder besonderen Wohn-
formen aus?
- Und überhaupt: wie fühlt
ihr euch als Teil einer so-
genannten „Risikogrup-
pe“, wie uns die Öffent-
lichkeit tituliert?
- Wie gut – oder eben nicht
– wurden bis-

her die Meinungen von
Menschen mit Behinde-
rungen in die Corona-Poli-
tik in Berlin einbezogen?

- Und bei alledem:
Was muss sich Eurer
Meinung nach
ändern? Welche Forde-
rungen und Wünsche,
welche Fragen habt Ihr
an die Politik?

Jede und Jeder kann mit-
machen! Wir sammeln eure
Beiträge, stellen sie auf der
Webseite des Berliner Behin-
dertenparlaments ein und
diskutieren am 18.06.2020 ab

11 Uhr mit den Politiker_Innen
darüber.

Schickt eure Beiträge und
Fragen bis zum 15. Juni 2020
an: info@behindertenparla-
ment.berlin, oder postet uns
diese auf Twitter (@BBParla-
ment) und Instagram https://
www.instagram.com/ber-
liner_behindertenparlament/.

Mit der Einsendung er-
klärt Ihr euch mit einer Ver-
öffentlichung einverstanden.
Bitte gebt an, wenn euer Name
nicht genannt werden soll. ◀



Berliner Behindertenparlament

Stellenausschreibung

Liebe Leserinnen und Leser,

der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband e. V. (DBSV) sucht für sein engagiertes Team in Berlin Mitte zum nächstmöglichen Zeitpunkt Verstärkung in Teilzeit (30 Wochenstunden) für den Bereich Koordination der patientenorientierten Arbeit mit dem Beratungsangebot „Blickpunkt Auge“. Sie unterstützen die derzeitige Koordinatorin mit der Perspektive, deren Aufgaben in einem Team mitverantwortlich zu übernehmen. Die vollständige Stellenausschreibung finden Sie unter www.dbsv.org/stellen

Ihre Bewerbung senden Sie bitte ausschließlich per E-Mail bis 20.06.2020 an geschaeftsfuehrung@dbsv.org

Der Berlin Flaneur

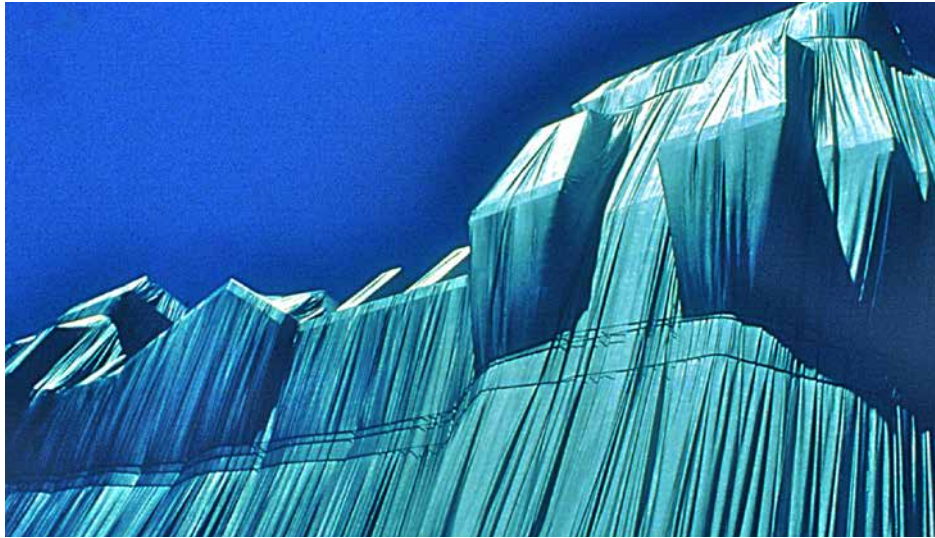
von Sven Przbilla



Das Corona-Virus hat uns immer noch im Griff, auch wenn es in den letzten Wochen so etwas wie eine „Lockerungsolympiade“ gibt.

Gut, nun sind einige Sachen wieder erlaubt und einige Ausstellungen haben wieder auf. So auch die, welches es seit dem 6. Mai im „Palais Populaire“ „Unter den Linden 5“ gibt. Diese Ausstellung heißt „Christo und Jeanne Claude Projects 1963–2020“. Bei freiem Eintritt gibt es einen kleinen Überblick über die Werke der beiden Event-Künstler. Ich war nicht der Einzige, der auf die Idee kam, sich diese Ausstellung anzusehen. Auf dem Rückweg nach Hause – zu Fuß, damit die „Corona-Fettpölsterchen“ schmelzen – erinnerte ich mich an die zwei Wochen im Sommer 1995, als der „Deutsche Reichstag“ eine ganz eigene magische Aura hatte. Denn für diese beiden Wochen war der imposante preußische Bau und Ort bedeutender geschichtlicher Ereignisse verhüllt worden, von Christo und Jeanne Claude.

Heute, ein Vierteljahrhundert später, denke ich immer noch an diese Zeit, in der ich mindesten fünfmal um dieses Gebäude gelaufen bin. Und damals war das Wetter perfekt für dieses temporäre Kunstwerk. Der „Reichstag“ faszinierte damals zu jeder Tageszeit. Egal ob es ganz früh am Morgen war, zur Mittagszeit, am



Abend oder in der Nacht. Das silberne „Gewand“, mit dem das Haus verhüllt war, brach zu jeder Tageszeit das auftretende Licht anders. Dazu kam noch der Wind, der mit den Stoffbahnen spielte und ganz besondere Effekte erzeugte.

Damals gab es noch keine Sicherheitseinrichtungen vor dem Reichstag. Etwas sarkastisch ironisch könne man sagen: „Da war die Welt noch in Ordnung“. Kein 11. September, kein Corona-Virus, keine weltweite Terrorbedrohung. Wenn Sie heute vor dem Reichstag stehen kann man es nicht glauben, dass eine solche Akti-

on überhaupt einmal möglich war. Diese Einmaligkeit der „Verpackung“ hat sich bei mir ganz tief in mein Gedächtnis eingebrannt. Jeanne Claude und Christo haben wirklich etwas geschaffen, dass es zwar nur für eine kurze Zeit gab, aber bei den Menschen die diesen „verpackten“ Reichstag sahen, für die Ewigkeit haften blieb. Deshalb hat mich auch diese Ausstellung interessiert, in der viele Projekte die Jeanne Claude und Christo seit Anfang der sechziger Jahre inszenierten und entwickelt haben, vorgestellt werden. Es gibt Zeichnungen welche die Visionen

der beiden „Event-Künstler“ veranschaulichen und sicherlich auch die ein oder andere Überraschung zu entdecken. Wenn Sie Bekannte fragen die damals – ich sage es mal mit Absicht – „dabei“ waren, dann werden sich die Meisten sicherlich an die damalige Atmosphäre rund um den „Reichstag“ erinnern.

Ich habe immer noch ein Bild vor den Augen. Es war die Zeit des Sonnenuntergangs und das Wetter angenehm warm. Die silberne „Verpackung“ glühte in der untergehenden Abendsonne in Orange. Als leichter Wind aufkam,

schien das verhüllte Gebäude plötzlich zu leben. Irgendwo spielte eine Gitarre, man hörte die Schellen eines Mannes auf Stelzen und dann noch das leise Gemurmel der vielen fröhlichen Menschen vor Ort. Sie blickten alle in die Richtung des majestätischen Gebäudes, dass seine preußische, protzige Strenge verloren hatte und nun mit Anmut und schlichter Eleganz, dank des „Verhüllungsstoffes“, vor dem abendlichen wolkenlosen Himmel glänzte.

Bis heute habe ich diese Tage im Sommer 1995 nicht vergessen und die Erinnerung-

gen kamen auf, als ich die Ausstellung gesehen hatte.

Wenn Sie die Ausstellung besuchen wollen, dann achten Sie auf die AHA-Regel: Abstand halten, Handhygiene und Atemmasken. Und auch den neuen „Husten- und Niesknigge“ nicht vergessen. Also dann bleiben Sie gesund.

Informationen

PalaisPopulaire
Unter den Linden 5, 10117 Berlin
Telefon: 030 202093 0
Führungsbuchungen: 030 202093 11
Webseite: www.db-palaispopulaire.de/de/christo-jeanne-claude.htm

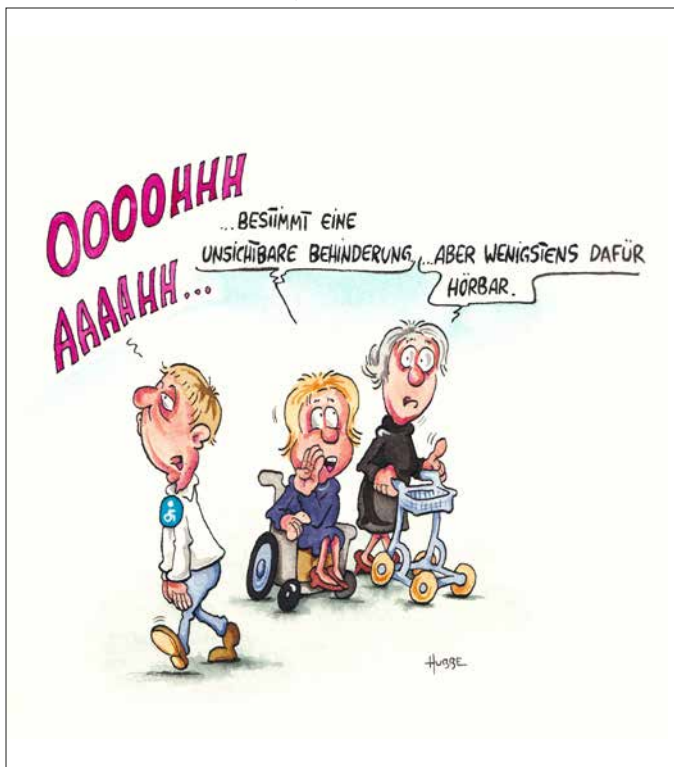
Öffnungszeiten:
Mo, Mi., Fr. – So. 11:00 – 18:00 Uhr
Do. 11:00 – 21:00 Uhr
Di: geschlossen

Um Wartezeiten zu vermeiden, wird empfohlen, ein kostenloses Zeitfenster-Ticket zu buchen:
<https://www.ticketspopulaire.de/#/tickets/time?group=timeSlot>

Die Ausstellung dauert bis zum 17. August 2020

Anfahrt:
Bus Linie 100, 245, 300, Station Staatsoper
ca. 100 Meter laufen Richtung Friedrichstraße

Hubbes normaler Alltagswahnsinn



anzeige

Individuelle Leistungen – selbstbestimmte Lebenswege

Lebenswege
für Menschen mit Behinderungen

- Persönliche Assistenz (Ambulanter Pflegedienst)
- Beschäftigungs- und Förderbereich (BFBTS)
- Betreutes Wohnen in Gemeinschaften
- Betreutes Einzelwohnen
- Fortbildung

www.lebenswege-berlin.de · info@lebenswege-berlin.de · Tel. 030-446 872-0

SIE ENTSCHEIDEN, WIR BEGLEITEN!

Das Sozialunternehmen **USE gGmbH** bietet vielfältige berufliche Rehabilitationsmöglichkeiten für psychisch kranke und / oder behinderte Menschen in über 30 Berufsfeldern – von Handwerk & Medien über Dienstleistungen bis hin zu Gastronomie & Tourismus – in Berlin und Brandenburg.

Der Integrationsfachdienst Mitte, die Unterstützte Beschäftigung, Arbeitsförder- und Beschäftigungsmaßnahmen, Umschulung und Ausbildung bis hin zur Einrichtung von Schwerbehinderteneinsatzplätzen bereichern dieses Angebot.

www.u-s-e.org Tel.: 030/49 77 84-0

USE
IM UNIONHILFESWERK